



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

298 (30.6.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275259)

43 neue Ehrendoktoren der Ruperto Carola

Der zweite Festakt in Heidelberg / Reden von Staatsminister Wacker, Professor Kriedte und Professor Stein

(Eigener Bericht unseres nach Heidelberg entsandten H. Sch.-Redaktionsmitgliedes)

Heidelberg, 30. Juni.

Am Dienstagmorgen fand in der festlich geschmückten Stadthalle zu Heidelberg der zweite Festakt im Rahmen der 550-Jahresfeier der Ruperto-Carola statt. Die hervorragendsten Geistesvertreter aller Nationen der Erde waren hier noch einmal versammelt. Unter den Ehrengästen sah man wieder Reichsminister Ruff und Reichsstatthalter Robert Wagner.

Die erhebende Feier wurde eingeleitet durch die mächtige „Baterländische Ouvertüre“ von Max Regner. Gewaltig klang die Ouvertüre durch den dichtbesetzten Saal. Gewandhauskapellmeister, Prof. Hermann Abendroth, Leipzig, leitete das aus Mitgliedern des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters und des Städtischen Orchesters Heidelberg zusammengesetzte große

Orchester zielbewußt und mit großer Einfühlungsgabe in das Werk.

Dann erfolgte der feierliche Akt der Ehrenpromotionen. Namen von Rang und Wert, die zum Teil schon in das ewige Geschichtsbuch der Geisteswissenschaften ununtrennbar eingeschrieben sind, klangen auf. Herzlicher Applaus als Ausdruck der Anerkennung folgte jeder neuen Namensnennung, der sich noch steigerte, wenn einzelne Gelehrte die Ehre persönlich entgegennehmen konnten.

43 neue Ehrendoktoren ernannte in dieser Stunde Rektor Prof. Dr. Grob, deren Namen wir an anderer Stelle veröffentlichen:

Dann sprach Staatsminister Dr. Otto Wacker über Geschichte, Bedeutung und Aufgabe der Universität Heidelberg. Er führte u. a. folgendes aus:

Geschichte, Bedeutung und Aufgabe der Universität

Die geschichtliche Entwicklung und die Mitarbeit der Universität an großen kulturellen Aufgaben ist eine sehr wechselvolle und ungleichartige. Die größte Kraftentfaltung mit den Zeiten der höchsten Blüte liegt am Anfang und am Ende des bisherigen Lebensweges, in den ersten 200 und in den letzten 133 Lebensjahren, von 1622 und nach 1893. Die dazwischen liegenden 181 Jahre sind mit einer kurzen Unterbrechung von 1652-1689 Jahre des Dahinsinkens unter der Last schwerer Kriege und der Zeiten des Dahindämmerns ohne entscheidenden Anteil an der deutschen oder abendländischen Kulturentwicklung. Dabei läßt sich unschwer erkennen, daß das Gesicht, die wissenschaftliche Höhe und die Leistungsfähigkeit der Universität sehr wesentlich abhängt vom kulturellen Auftraggeber und von den wirtschaftlichen Möglichkeiten desselben. Die geistige und wissenschaftliche Kraft des Fürsten oder des Staates, die die Universität tragen, sind durchaus entscheidend für die kulturpolitische Zielsetzung, Arbeitsweise und Leistungssteigerung.

Um 15. und 16. Jahrhundert tritt die junge Universität als Streiterin in den kirchlich-religiösen Fragen dieser Zeit in die europäische Öffentlichkeit ein und erlebt nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 unter Ottheinrich die schönste Blüte dieses Abschnitts.

Dr. Wacker ging dann ausführlich auf die Entwicklung der Universität ein und unterzog jede Stufe im Verbergang einer eingehenden Betrachtung.

Seit dem 16. Jahrhundert hatte die Universität keine gleich tatkräftige und zielklare Hand mehr über sich wälzen gespürt wie jetzt unter dem Markgrafen, Kurfürsten und Großherzog Karl Friedrich von Baden. Wie überall in seinem Land, griff er auch in die Geschichte der Universität Heidelberg mächtig ein. Schon im Jahre 1803 erging das Heidelberger Edikt, das die Universität zur hohen Schule des Landes erklärte und gewissermaßen auf neuer Grundlage wiederbegründete.

Die Staatsanstalt

Von nun an hieß sie mit Recht „Ruperto Carola“. Nun ist sie nicht mehr eine von Fürst

und Regierung gelöste Schule, die im Staat ein Sonderdasein führt, sondern eine Staatsanstalt, vom Staat selbst unterhalten und geleitet. Es erscheinen die fünf Fakultäten: die kirchliche, staatsrechtliche, ärztliche, staatswissenschaftliche und allgemeine. Heidelberg nach 1803, das ist der Lebensweg einer modernen Universität. Die Vergangenheit war für Heidelberg auch geistesgeschichtlich verflungen. Wieder füllten sich Heidelbergs schöne alten Gassen mit der Jugend aus allen deutschen Gauen. Wohl ragen oben am Berg die Trümmer des alten Schlosses, aber sie gewinnen ein neues Gesicht. Aus dem zerstückelten Heidelberg kommt nun eine der schönsten Früchte deutschen Geisteslebens, die deutsche Romantik.

Erfolg auf Erfolg

Die Heidelberger Laboratorien werden zu Stätten unsterblicher Entdeckungen. Das ganze 19. Jahrhundert hindurch reißt sich ein glänzender Name an den andern. Charakteri-

stisch für die Geisteswissenschaften wird die zunehmende enge Verbindung mit dem Leben der Nation, die bis heute ein besonderes Merkmal, gerade der Heidelberger Universität, geblieben ist. Was ein kleines Land zu leisten vermag, wenn Muge, Stärke und weitsichtige Fürsten wie ein Karl Friedrich, ein Friedrich I. und ein Friedrich II. das Leben der Wissenschaft mit ihren Zielen erfüllen, das zeigt sich am Beispiel der bairischen Hochschulen und insbesondere am Beispiel Heidelbergs. Die wissenschaftliche Höchstleistung der Universität im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat zum hohen Alter den hohen Ruhm geholt. Der Weltkrieg hat diese Entwicklung unterbrochen, aber nicht abgebrochen. Über 500 Lehrer, Studenten und Beamte sind auf dem Felde der Ehre geblieben. Aber die Universität hat sich rasch erholt.

Der Weltkrieg hat das Gesicht Europas verändert, hat Mauern ausgerichtet zwischen Völkern, die aufeinander angewiesen sind, die zusammenarbeiten müssen, wenn die abendländische Kultur nicht dem Untergang ausgeliefert werden soll. Es ist schmerzhaft feststellen zu müssen, daß diese Mauern auch dort ausgerichtet wurden, wo einst reger und befruchtender Gedankenaustausch stattgefunden hat, auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Forschung. In diesem Zusammenhang muß eine Tat Erwähnung finden, die erstmals versucht hat, diese unnatürlichen Schranken zu überwinden. Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika, Herr Jacob Gould Schurman war es, der durch eine hochherzige, von amerikanischen Bürgern aufgetragene Stiftung 1928 der Universität die Erstellung eines neuen Vorlesungsgebäudes ermöglicht hat. Ihm, dem einstigen Heidelberger Studenten, gebührt heute nicht nur der Dank für diese wertvolle materielle Hilfe. Größer noch als sie ist der Geist des Friedens, der Freundschaft, der Versöhnung, der aus seinem Werte strömt.

Das Ende einer Entwicklung

Nach der Novemberrevolution von 1918 haben sich Stimmen erhoben, die für eine Erklärung der Universität Heidelberg zur Reichsuniversität eintraten. Nach dem Weggang dieser Anregung war jedoch nicht anzunehmen, daß es ihren Verkündern darum zu tun war, eine Hochschule zu schaffen, die in einem vermehrten Maße als bisher in der Lage wäre, das geistige Erleben, Schaffen und Forschen des Reiches, des Reichdeutschtums und des Gesamtdeutschtums zu wahren, zu fördern oder zu vertreten, oder etwa darum, die Universität von eingebunden, geschichtlich gewordenen gebietsmäßigen Gegebenheiten zu befreien. Ein großer richtungweisender Gedanke, etwa der Schaffung einer neuansgerichteten und auf einer artgebundenen weltanschaulichen Grundlage aufzubauenden Hochschule war schon deshalb unmöglich, weil die Träger jener Anregungen gar nicht in der Lage waren, eine solche Idee zu gebären. Sie erstrebten vielmehr, in Auswirkung bereits durch das 19. Jahrhundert gegebener völkischer Verfassungsverordnungen, die „freie“, jeder völkischen Grund-

lage entzweyende, einer entzweyten Schicht intellektualistischer denkbarer Einrichtung. Ihre liberalistische Haltung ohne jede völkische Verpflichtung strebte nach dem überhöhten Gedankens der „reinen, objektiven“, von jeder Bindung an das Artgemäße gelösten Wissenschaft mit dem Ziel, eine Epoche des internationalen Intellektualismus einzuleiten. Diese Entwicklung fand in Deutschland ihr Ende mit dem Jahr 1933.

Nun aber steht die 550jährige an der Schwelle neuen deutschen Lebens, am Beginn des zweiten deutschen Reiches, und damit am Anfang eines neuen Aufstiegs. In diesem deutschen Zeitraum Sammelplatz und Ausstrahlungspunkt der geistigen Welt zu sein, hohe Schule des Dritten Reiches zu sein, ist schönste Aufgabe und tiefste Verpflichtung.

Dessen zum Zeichen hat das deutsche Symbol, der Adler, sein Haupt wieder erhoben und dessen zum Zeichen ist über die Pforte die Inschrift gesetzt: „Dem deutschen Geiste“.

Nach dem langanhaltenden Beifall ergriß

Prof. der Philosophie Dr. h. c. Ernst Kriedte, Heidelberg, über

„Objektivität der Wissenschaft als Problem“

das Wort:

Aus der Fülle wissenschaftlicher Gestaltung in Völkern und Zeitaltern, die Prof. Kriedte eingangs seiner Ausführungen schilderte, folgert für uns: „Es hat eben die Wissenschaft eines Zeitalters nicht das Recht, sich selbst zum absoluten Maßstab der Richtungen und Leistungen aller anderen Völker und Zeitalter zu machen; wir lehnen einen wissenschaftlichen Absolutismus ebenso ab wie den verwandten politischen Imperialismus. Denn wir erkennen, daß sich das Leben der Völker vollzieht gemäß der ihm einwohnenden Grundgesetzmäßigkeit, dem naturgegebenen Eigencharakter. Diese Erkenntnis zu der Führer des deutschen Volkes zum Gesetz unseres völkischen Lebensweges erhoben.“

Keine Wissenschaft der Wissenschaft willen

Es sei dabei dem Mißverständnis vorgebeugt, als begehre sich Deutschland mit seiner Wissenschaft auf den Weg sogenannter Autarkie. Er wissen uns als Glied der europäisch-abendländischen Völkerfamilie und werden auch künftig mit allen anderen Gliedern im Verhältnis gegenseitigen Lebens und Empfangens stehen. Bezeichnet man die Möglichkeit des Ausdrucks wissenschaftlicher Ergebnisse als Ausdruck einer allgemein-menschlichen Wahrheit und Objektivität, so bekennt sich auch die deutsche Wissenschaft zu solcher Objektivität. Ueberdies verlangt die deutsche Wissenschaft als Ethos ihrer Bekenner und Forscher die Wahrhaftigkeit und Freiheit, die Weltweite und Weltoffenheit, die Treue und Ehrlichkeit der Arbeitsform gegenüber dem gewählten Gegenstand und der ergriffenen Forschungsaufgabe. Die Weise der Wissenschaft ist — im Unterschied von anderen Gebieten, etwa der Kunst — gekennzeichnet durch den rationalen Begriff, ist mit ihren Begriffen und Methoden gebunden an die Sprache, an den raffischen Charakter und an die anderen Naturbedingungen, unter denen ein Volk seinen Weg geht und seinen Sinn erfüllt.

Ideal der Objektivität verfehlt?

Mit dem Ideal der Objektivität in der Wissenschaft verfehlt und verworfen? Wird unter Objektivität verstanden die rücksichtslose Wahrhaftigkeit und Saderichtigkeit des Forschers, dann ist solche Objektivität von uns gerade zum Existenzprinzip der Wissenschaft erhoben. Mit unter ihr aber gemeint ein Wohlwollensanspruch wissenschaftlicher Erkenntnis unter Verjagung einer Existenzhaftigkeit außer dem Bereich der Wissenschaft? Das ist ein Widerspruch. Nicht bloß als Ausdruck übermenschlichen Seins verlor sich, sondern der ganze Anspruch als Selbstaufhebung ja als Lüge entlarvt. Wir können von unserem völkischen und geschichtlichen Ort ausstreifen nach der ewigen Wahrheit, und wenn wie in Wahrhaftigkeit nach ihr streben, so wird sie uns zufließen nach Art unseres Charakters und nach Maß unserer Lebensnotwendigkeit. Mehr wird keinem Sterblichen zuteil. Keinem Geschlecht wird es je gelingen, die ewige Wahrheit endgültig in seine Begriffswelt einzufangen und in seine Grenzen zu bannen. Es liegt auch außerhalb des Bereiches der Wissenschaft, künftigen Geschlechtern ihre eigene Wahrheit, Aufgaben und Pflichten vorwegzunehmen zu wollen, wie es eine Annahme wäre, gegenwärtige Wissenschaft zum absoluten Maßstab für die Erkenntniswelt des vergangenen Weltalters zu machen. Andere Geschlechter werden zu anderen Gestaltungen ihrer Wahrheit kommen.

Aus den 2...
Volkes ist ein...
tung für W...
herausgebrun...
die künftige...
bende Traditi...
abgedrohen o...
dem die über...
kraft seit Ran...
gle, d. h. das...
deutung dieser...
um Tradition...
spricht in ein...
der Wissenscha...

Immer in

Mehrfa...
wurf gemac...
samen abend...
feien. Die re...
der ersten Häl...
ebenso als so...
Uebergang vo...
widerum die...
nach dem Bef...
können, daß o...
neue Fundam...
abendländische...
nommen sind...
rigen Krieg i...
der napoleon...
dafür bezahl...
berufen war...
abendländische...
bei den ander...
Unfertigkeit...
wegung jewei...
ihren Ruhm...
wird aber au...
Gefalt und...
schen selbst h...
ihrem Charak...
sen müssen...
und in hund...
Antwort: W...
die nie Bo...
keits um E...
die um ei...
eine lege...
immer wie...
Ziel. Hören

Der Redner...
Borten das g...
sber Medizini...
den Erzieher...
artigen Ar...
Weitergetrag...
Johann Peter...
einer Disputat...
ität die Förder...
zin stellte. Die...
miesen diesen...
seinen Rat u...
Alexander von

Aber der Ge...
war härter al...
lostatistischen...
läufig eine sta...
Gesundheitsge...
bindung erbra...
des Staates g...
gegen soziale...
sitten und Sitt...
schränkung ge...

vedra Lam...
der Republik...
ehrt in ihm...
und erfolgrei...
getragen ist vo...
vor fremdem B...

Seine Erze...
hama, Pra...
Tofio. Sie e...
Redtsbildung...
verdienten Ju...
schaft und Kul...

Seine Magn...
der Universität...
den hervorrag...
gezeichneten...
seines Volkes...
vielseitigen...
Freund Deut...

Naturwissen...

Professor D...
schule in Hels...
hervorragende...
auf dem Gebie...
Kämpfer luth...
Leben hindur...
bung mit der...

Professor D...
an der Harbar...
Sie ehrt in...
unseres Plane...
Förderer geo...
Wissenschaft.

Professor D...
berstätt Rom...
genben Forsch...
kenntnis der...
einer forpustu...

Die Ehrenpromotionen in Heidelberg

Heidelberg, 30. Juni.

Aus Anlaß des Universitätsjubiläums wurden am Dienstagvormittag folgende Ehrenpromotionen vorgenommen:

Philosophische Fakultät

Professor Dr. Jean Sibelius in Helsinki. Sie ehrt in ihm den Schöpfer und Meister sinnlicher Musik, der den Mythos seines Volkes in unergänglichen Tondichtungen verkündet.

Professor Dr. Sigurd Erixon in Stockholm. Sie ehrt in ihm den Kenner germanisch-nordischer Volkstümde und den Leiter vorbildlicher, volks- und lebensnaher Museumsarbeit.

Professor Dr. Michail Arnauov, Rektor der Universität Sofia. Sie ehrt in ihm den gelehrten Kenner bulgarischen Volkstums und den feinsinnigen Uebersetzer der Werke Goethes.

Professor Dr. Vosh Gimpera, Rektor der Universität Barcelona. Sie ehrt in ihm den bahnbrechenden Erforscher der Vorgeschichte Spaniens, der durch Verbindung von Ausgrabungsarbeit und literarischer Quellenkritik weltgeschichtlich bedeutende Ergebnisse erzielte, und den verständnisvollen Freund des deutschen Volkes.

Erwin Wittstock in Hermannstadt. Sie ehrt in ihm den hervorragenden Dichter Siebenbürgens und den Vorkämpfer für Festigung und Ansehen des Auslandsdeutschtums.

Berner von Heidenstam in Oebersid (Schweden). Sie ehrt in ihm den großen schwedischen Dichter, den kraftvollen Darsteller nordisch-germanischen Lebens und den verständnisvollen Freund Deutschlands.

Gunnar Gunnarsson in Fredsholm

(Dänemark). Sie ehrt in ihm den dichterischen Ränder nordisch-germanischer Art, den Fortbildner des isländischen Prosastils und den warmen Freund des deutschen Volkes.

Professor Dr. Dinniro Takafu in Tokio. Sie ehrt in ihm den gelehrten Kenner der buddhistischen Uebersetzung und ihrer oshafastischen Entwicklung und den Förderer deutsch-japanischer Kulturbeziehungen.

Professor Dr. Erik Alexander in Stockholm. Sie ehrt in ihm den hervorragenden Kenner deutscher Sprache und Kultur und den verständnisvollen Freund des deutschen Volkes.

Professor Dr. Kirjopp Vale in Harvard (USA). Sie ehrt in ihm den bedeutenden Gelehrten, den Mittler deutsch-amerikanischer Wissenschaftsbeziehung und den verständnisvollen Freund deutscher Kultur.

Professor Dr. Christoph Martin in Concepcion (Chile). Sie ehrt in ihm den verdienstvollen Arzt und Gelehrten und den Förderer des Auslandsdeutschtums in seiner Heimat.

Professor Dr. Gustavo Corbeiro Ramos in Lissabon (Portugal). Sie ehrt in ihm den hervorragenden Förderer von Erziehung und Unterricht und den verständnisvollen Kenner und Freund deutscher Kultur.

Theologische Fakultät

Professor Dr. Nikolaos Soubaris, Kultusminister, Athen. Sie ehrt in ihm den Ränder deutschen Geisteslebens in seinem Volke und den gelehrten Interpreten des Paulus.

Pfarrer Gerhard Raß, Ullis (Jugoslawien) Sie ehrt in ihm den charaktervollen Vertreter völkischer Gemeindearbeit, den die Beziehungen von Christentum und politischer Wirklichkeit maßgeblich erhellenden Theologen,

den wissenschaftlich wie organisatorisch bewährten Mitarbeiter der ökumenischen Bewegung.

Medizinische Fakultät

Professor Hermann Lundborg, Professor der Medizin in Uppsala. Sie ehrt in ihrem ehemaligen Schüler einen der schöpferischen Forscher und Erbbiologen Schwedens.

Professor Hamilton Laughlin, Professor der Medizin am Carnegie-Institut in Cold Spring Harbour. Sie ehrt in ihm den erfolgreichen Bahnbrecher praktischer Gesundheitspflege und den weitschauenden Massopolitiker Amerikas.

Professor Marinos Gerulanos, Professor der Chirurgie in Athen. Sie ehrt in ihm den großen Arzt, den steten Förderer deutsch-griechischer wissenschaftlicher Reigung, und sie dankt ihm für seine Treue zu Deutschland.

Professor Otto Raegeli, Professor der Medizin in Zürich. Sie ehrt in ihm den Begründer einer wissenschaftlichen Lehre von den Blutkrankheiten und den treuen Freund Deutschlands.

Professor Tris Abo, Professor emeritus der Kaiserlich-japanischen Universität in Tokio. Sie ehrt in ihm den ehemaligen Schüler deutscher Wissenschaft, den ausgezeichneten japanischen Arzt und Forscher, den tätigen Vizepäsidenten des deutsch-japanischen Vereines und den verdienstvollen Mittler zwischen deutscher und japanischer Wissenschaft.

Professor Alfred Vogt, Professor der Augenheilkunde in Zürich. Sie ehrt in ihm den warmen Verehrer deutscher Wissenschaft, den verdienten Strahlenforscher und den Fortbildner der Untersuchungsmitel des gesunden und kranken Auges.

Professor Dr. Leon Cardenas Pujals, Professor der Chirurgie und Rektor der Uni-

versität Madrid. Sie ehrt in ihm einen der hervorragendsten Chirurgen Spaniens, der kraftvoll die Verbindung zwischen deutscher und spanischer Chirurgie gefördert hat.

Juristische Fakultät

Dr. h. c. Ferdinand Thun, Reabing (Pennsylvanien). Sie ehrt in ihm den treuen Sohn seiner Heimat, den Zeugen deutschen Anstrengungsgeistes, den Mittler deutsch-amerikanischer Kulturbeziehungen, den hochherzigen Freund der Universität Heidelberg.

William Ray Garland in Los Angeles (Kalifornien). Sie ehrt in ihm den warmen und tatkräftigen Freund Deutschlands, den Förderer friedlichen Weltverkehrs zwischen den Völkern.

Seine Erzellenz Dr. Giovanni Robelli, Sektionspräsident am Kassationsgerichtshof in Rom. Sie ehrt in ihm den hervorragenden Richter und Gelehrten, den Gestalter des Rechts, die Strenge und Menschlichkeit vorbildlich verbindenden italienischen Strafvollzugs.

Seine Erzellenz Senator Dr. Mariano D'Amelio, Erster Präsident des Kassationsgerichtes in Rom. Sie ehrt in ihm den höchsten Richter eines in Geschichte und Gegenwart durch seine Rechtskultur ausgezeichneten Volkes, den einsichtigen, den Zielen der deutschen Rechtsrenewerung aufgeschlossenen Kenner vergleichender Rechtswissenschaft.

Seine Erzellenz Professor Dr. Pietro de Francisci, Rektor der Königlichen Universität in Rom. Sie ehrt in ihm den berufenen Vertreter der Wissenschaft und des Rechtslebens seines Landes, den weitbildenden Förderer der Zusammenarbeit gleichberechtigter, ihrer eigenständigen Rechtskultur bewahrter Völker.

Seine Erzellenz Professor Dr. Carlos Sa...

Ernst Ried,

Wissenschaft

Gestaltung in... Krieger ein... fähigkeit eines... löst zum abso... Leistungen... er zu machen... Abisolun... politischen... anen, daß... maß der... dem natu... Erkenntnis... um Gesetz... oben.

Aus den Lebensuntergründen des deutschen Volkes ist ein Prinzip neuer Gestalt... fähigkeit eines... löst zum abso... Leistungen... er zu machen... Abisolun... politischen... anen, daß... maß der... dem natu... Erkenntnis... um Gesetz... oben.

Immer im Aufbruch, im Werden

Mehrfach schon ist den Deutschen der Vorwurf gemacht worden, daß sie aus der gemeinsamen abendländischen Front ausgebrochen seien. Die revolutionäre Gesamtbewegung in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde ebenso als solches Ausbrechen beurteilt, wie die neuhumanistisch-idealistische Bewegung am Übergang vom 18. bis 19. Jahrhundert und wiederum die nationalsozialistische Bewegung nach dem Weltkrieg. Niemand wird verkennen können, daß aus jenen früheren Bewegungen neue Fundamente und neue Gestaltungen der abendländischen Völker und ihrer Kultur genommen sind. Deutschland selbst hat im 30-jährigen Krieg und wieder im Zusammenbruch der napoleonischen Zeit einen harten Preis dafür bezahlen müssen, daß es vom Schicksal berufen war, Erreger und Beweger in der abendländischen Geschichte zu sein, verdrängt bei den andern als Herd der Unruhe und der Unstetigkeit, während sie die Früchte der Bewegung jeweils für sich einheimst und für ihren Ruhm in Anspruch nahmen. Endlich wird aber auch das deutsche Volk zu seiner Gestalt und Vollendung kommen. Die Deutschen selbst haben immer wieder die Frage nach ihrem Charakter, ihrer Bestimmung aufgeworfen müssen. Hundertsach ist die Frage gestellt, und in hundertfachen Wendungen lautet die Antwort: Wir sind die Werdenen, die nie Vollendeten, wir sind die Reits um Vollendung kämpfenden, die um ein höheres Ziel und um eine letzte Bestimmung Ringenden, immer wieder im Aufbruch, nie am Ziel. Hören wir auf den Chor, in dem alle



Die Jubelker der Universität Heidelberg. Blick auf das in magischer Beleuchtung erstrahlte Schloß in Heidelberg am Abend des ersten Tages der 350-Jahrfeier. Im Vordergrund die Alte Brücke und das Karlsruher Tor.

Großen der Deutschen ihre Stimme erhoben haben, Luther: „Wir sind's noch nicht, wir werden's aber. Es ist nicht getan und geschehen, es ist aber im Gang und Schwang, es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg“, und mehr als 400 Jahre später, Nietzsche: „Deutsch sein, heißt im Werden sein, deutsch ist soviel wie werdend“. Dieser unser Grundcharakter bestimmt auch unser Verhältnis zur Wissenschaft und zur Wahrheit. So finden wir uns denn an einer Schwelle der Zeitalter auch in Wissenschaft und Forschung wieder an einen Anfang gestellt und die Wissenschaft bedarf hier einer neuen Rechtfertigung und Sinngebung. Zum Schluß sprach dann Prof. Dr. Stein über:

wir nur erreichen, wenn eine strenge Auslese geschieht. Diese aber kann nie durch den Beweis des Wissens allein, durch Examen und absolvierte Prüfungen vollzogen werden. Der Einsatz der ganzen Persönlichkeit in der beruflichen Arbeit vermag allein eine echte Auslese zu treffen. Und aus dem Lehrer muß wieder der Erzieher und Meister werden, das Vorbild, dem nachzuleben und gleichzumit der Jüngere betreibt ist. Hier liegt die neue Aufgabe der Hochschulerziehung. Ohne eine tiefgreifende, grundsätzliche Umgestaltung des Lebens und Erziehens, des Lernens und Dienens geht es nicht. Wir haben zwar den Weg beschritten, doch stehen wir erst am Anfang und wissen, daß es des Kampfes und der Opfer bedarf, um diesen Weg zu Ende zu gehen. Wir müssen viele alte Formen ausgeben und so manches, das uns unentbehrlich schien, hinter uns lassen.

„Arztum und Volk“

Der Redner umriß eingangs in wenigen Worten das gewaltige Fundament hippokratischer Medizin und feierte dann Paracelsus als den Erzieher und Förderer der Gesundheit und arztlichen Kraft und Wirkung seines Volkes. Weitergetragen und erneuert hat dieses Ziel Johann Peter Frank, der vor 160 Jahren in einer Disputation vor der Heidelberger Fakultät die Forderung nach einer politischen Medizin stellte. Die Herrscher dreier Weltreiche nahmen diesen Mann in ihre Dienste oder haben seinen Rat und Bestand erbeten, Josef II., Alexander von Rußland und Napoleon.

nationalsozialistische Gesetzgebung hat alle diese Forderungen erfüllt. Und so geht heute wieder der wunderbare deutsche Mann und sein Werk in die lebendige Geschichte seines Volkes ein.

Der Arzt von heute

Damit ist der Arzt heute vor neue große Aufgaben gestellt, die keine Zeit vorher von ihm gefordert. Noch erweisen wir nicht die Größe und Wirkung des vollzogenen Eingriffs in das Leben des Volkes, eines Eingriffs, der Krankhaftes und Unvertes im Keime tötet, zerstörende Kräfte seßelt und niederzwingt und alle volkshauenden Kräfte fördert und entwickelt. Der Arzt soll nun diesen Vorgang leiten, die höchste Krankheitsfaltung sichern, er soll darüber wachen, daß nie wieder diese Erkenntnis verloren geht, nie fremde Mächte den Erfolg in Frage stellen.

Auslese tut not

Das hochgedachte Ziel des Arzttums werden

Ich habe mich nicht so sehr mit meinen Worten an den Arzt gewandt, ich habe als Arzt über den Sinn des Arzttums gesprochen, zum eigenen Volk und zu allen Nationen, die hier vertreten sind. Wenn nun der Arzt seine höchste Aufgabe darin sieht, alles Leid und alles Krankhafte zu bekämpfen und zu heilen, das Widernatürliche und Zerlebende auszuscheiden und nur das Gesunde und das Lebensbelobende zu fördern und zu entwickeln, so ist es nicht alle diesem Beispiel folgend den Kampf im Leben der Völker gegen Völkerverfall und Völkerversehrung gemeinsam führen? Nur wenn wir gemeinsam in der Welt, dem wahren Arzte gleich, alle gesunden Kräfte fördern, wird allen Völkern ein wahrer Friede zum ewigen Geschenk.“

Lauter Beifall dankte allen drei Rednern für ihre Ausführungen.

Von Abschluß der Feier krönte die Aufführung von Beethovens „Zielerwartung“. Beinahe noch härter als bei dem Werk Regers empfand man hier die tragvoll nachdrückliche Persönlichkeit Hermann Abendroths, der seinen Klangkörper fest zusammenzieht und am Schluß einen glänzenden Erfolg feiern durfte.

in seiner zweiten Heimat durch eigene Kraft bedeutende Industrien begründen half, den hochsinnigen Freund Deutschlands, den Förderer unserer Hochschule.

Seine Erzellenz Dr. Otto von Frangeš, Senator, Professor der Agrarwissenschaften an der Universität Zagreb. Sie ehrt in ihm den tatkräftigen Förderer des Bauernstandes Jugoslawiens in wissenschaftlicher Führung und Schulung, den Planer eines gesunden Güterausstausches zwischen mittel- und osteuropäischen Erzeugungsgebieten.

Seine Erzellenz Wang Ching Wei, früherer Minister der Republik China. Sie ehrt in ihm den für die soziale Reformen in China den einsatzbereiten Patrioten, den boden- und volksverbundenen Staatsmann.

Seine Erzellenz Dr. Ramen Castillo, Justiz- und Unterrichtsminister der Republik Argentinien. Sie ehrt in ihm den bedeutenden Rechtslehrer argentinischer Hochschulen, den angesehenen Richter, der als Staatsminister die Lebensgüter seines Volkes, insbesondere in Schule und Unterricht, verantwortlich verwaltet.

Dr. phil. Heinrich Ritter von Erbil, Professor der Geschichte an der Universität Wien. Sie ehrt in ihm den großen Darsteller österreichischer Vergangenheit, den eindrucksvollen Lehrer, den Kämpfer der deutschen Sendung seines Landes.

Seine Erzellenz İsmet İnönü, Ministerpräsident der türkischen Republik. Sie ehrt in ihm den großen Soldaten, den Mitbegründer der modernen Türkei, der in treuer Gesellschafter seines Staatsobhauptes einer beispiellosen kulturellen Erneuerung seines Volkes den Weg bahnte.

Im Dom zu Quedlinburg

500 HJ-Fahnen werden geweiht

Magdeburg, 30. Juni.

Am Todestag Heinrich I., des mächtigen Sachsenherzogs und deutschen Königs, werden fünf hundert Fahnen der Gefolgshäufen und Fähnlein im Gebiet Mittelelbe (23) im Rahmen des Staatsaktes im Dom zu Quedlinburg geweiht. Die junge Garde der Bewegung hat ihre Verbundenheit mit der Tradition ihres Volkes stets dadurch bewiesen, daß sie ihre Fahnen und Fahnen an Tagen weihte, die für die gesamte Nation von Bedeutung waren.

Als Tag der Weihe ist der Todestag des großen Sachsen Heinrich ausgewählt worden, der als der Städtegründer und Bezwiner der Ungarn und als der Einiger der deutschen Stämme in die Geschichte einging.

Urkunden für Freikorpskämpfer

Verleihung durch Oberst Reinhard

(Drahtber. umf. Berl. Schrift.)

Berlin, 30. Juni.

Reichsminister Parteigenosse Dr. Frick hat den Bundesführer des deutschen Reichskriegerbundes Ruffhäuser, Oberst a. D. Reinhard, beauftragt, allen ehemaligen Angehörigen der Freikorps eine Urkunde über ihre Beteiligung an den Freikorpskämpfen auszustellen.

Bundesführer Reinhard gibt hierzu bekannt, daß die von der Abwicklungsstelle der Baltikum- und Freikorpskämpfer ausgestellten Urkunden „Einsatz für Deutschland“ unglücklich sind. Die neue im Auftrag des Reichsinnenministers ausgestellte Urkunde, die nicht die Bezeichnung „Einsatz für Deutschland“ trägt, ist im Gegensatz zu der bisher ausgestellten eine amtliche Urkunde. Der Reichskriegerbund hat — wie es in der Bekanntmachung weiterheißt — alle an die aufgelösten Verbände der Baltikum und Freikorpskämpfer eingereichten Anträge übernommen. Er kann jedoch keine Verantwortung dafür übernehmen, daß die den aufgelösten Verbänden eingereichten Papiere vollständig sind, da weder irgend ein Register noch eine Kartei über die eingegangenen Anträge und beigefügte Militärpapiere bestanden hat. Es wird ferner eine Arbeit von Wochen und Monaten nötig sein, um zunächst überhaupt einmal festzustellen, wessen Papiere vorhanden sind. Das vom Reichskriegerbund übernommene Material an Militärpapieren und Anträgen hat den Umfang einer Lastwagenladung. Durch die umfangreiche und mühselige Arbeit der genauesten Sichtung aller vorhandenen Unterlagen, für deren Rückgabe an den Einlieferer der Reichskriegerbund die Verantwortung übernimmt, ist jedes Drängen auf sofortige Herausgabe der Personalpapiere zwecklos.

Einladung an Hauer Schmidt

Dr. Leh übermittle Karten für „Kraft-durch-Freude“-Fahrt

Berlin, 30. Juni.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, hat an den Hauer Schmidt unmittelbar nach dessen Rettung folgendes Telegramm geschickt:

„Hauer Schmidt,

Krankenhaus Bergmannsheil, Bochum. Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer großartigen Errettung und übermittle Ihnen und Ihrer ganzen Familie Karten zu einer „Kraft-durch-Freude“-Fahrt zu Lande oder zu Wasser. Dr. Robert Leh.“

vedra Lamaz, Minister des Auswärtigen der Republik Argentinien, Buenos Aires. Sie ehrt in ihm den angesehenen Rechtsgelehrten und ersatzreichen Staatsmann, dessen Wirken getragen ist von Liebe zur Heimat und Achtung vor fremdem Volkstum.

Seine Erzellenz Professor Dr. Matsukichi Toyama, Präsident der Keio-Universität in Tokio. Sie ehrt in ihm den bedeutenden, um Rechtsbildung und Rechtsleben Japans hochverdienten Juristen, den mit deutscher Wissenschaft und Kultur nahe verbundenen Gelehrten.

Seine Magnifizenz Dr. Chou Lou, Rektor der Universität in Kanton. Sie ehrt in ihm den hervorragenden Staatsmann, den ausgezeichneten Kenner der klassischen Literatur seines Volkes, den feinsinnigen Dichter und vielseitigen Schriftsteller, den verständnisvollen Freund Deutschlands.

Naturwissenschaftlich-Mathematische Fakultät

Professor Dr. Gustav Kompyan an der Technischen Universität in Helsinki. Sie ehrt in ihm den hervorragenden Chemiker und Experimentator auf dem Gebiet der Terpene, der als erster den Kampfer synthetisch gewonnen und sein ganzes Leben hindurch in unermüdbar Verbundung mit der deutschen Chemie gestanden hat.

Professor Dr. Reginald Althworth Dalrymple an der Harvard-Universität, Cambridge (USA). Sie ehrt in ihm den großzügigen Forscher unserer Planeten, den vielseitigen Anreger und Förderer geologischer und petrographischer Wissenschaft.

Professor Dr. Enrico Fermi an der Universität Rom. Sie ehrt in ihm den hervorragenden Forscher, dessen Untersuchungen die Kenntnis der Eigenschaften der Materie als einer korpuskularen Gesamtheit wesentlich ver-

tieft und neue Wege des Eindringens in ihre elementaren Bestandteile erschlossen haben.

Professor Dr. S. Wienkowskij an der Universität Warschau. Sie ehrt in ihm den in die Tiefe dringenden Forscher der Röntgenstrahlung und den Freund der deutschen Wissenschaft.

Professor Dr. Koss Redanlinna an der Universität Helsinki. Sie ehrt in ihm den großen Meister der Mathematik, der durch seine tiefen Untersuchungen des Zusammenhangs von Wertverteilung und Riemannscher Fläche der klassischen Funktionentheorie neue fruchtbare Gebiete erschloß.

Prof. Dr. Raimund von Liebeckberg an der Universität Innsbruck. Sie ehrt in ihm den Forscher und Kämpfer des Werdens heimatlichen Bodens und den Förderer mutiger naturwissenschaftlicher Expeditionen in allen Weltteilen.

Staats- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Seine Erzellenz Dr. Bálint Hóman, königlich-ungarischer Kultusminister. Sie ehrt in ihm den Neugehalter der allgemeinen wirtschaftlichen Geschichte Ungarns, den verständnisvollen Kenner der deutschen Wissenschaft und des deutschen Staates.

Dr. Luiz Cabrel Oliveira de Moncada, Professor der Wirtschaftsrechte an der Universität Coimbra. Sie ehrt in ihm den verdienstvollen Gestalter der Rechtslehre und Geschichte des Rechts seines Landes, den hervorragenden Vertreter Portugals in internationaler wissenschaftlicher Organisation und Zusammenarbeit.

Henry A. Danfassen, Reading (Pa.). Sie ehrt in ihm den deutschstämmigen Pionier, der

Giftmörderin vor Gericht

Zwei Giftmorde und drei Mordversuche
Mains, 30. Juni. Zwei Giftmorde und drei Mordversuche wurden der Frieda Vogler aus Mainz-Kostheim zur Last gelegt...

Blitz alarmiert Feuerwehr

Heidelberg, 30. Juni. Bei dem Gewitter, das gestern gegen 20 Uhr über Heidelberg stand, schlug der Blitz im Stadteil Handshühheim in die zur Feuerstrecke führende Leitung...

Tödlicher Arbeitsunfall

Selmen b. Heidelberg, 30. Juni. Im Steinbruch des hiesigen Zementwerks geriet ein 23-jähriger Arbeiter unter einen Wagen der Werkbahn...

Vom Blitz erschlagen

Witzenhosen b. Adelsheim, 30. Juni. Die 13-jährige Anna Weinberger, Tochter des Franz Weinberger wurde beim Feuermachen von einem Blitzstrahl tödlich getroffen.

Schwerer Motorradunfall

Wörzheim, 30. Juni. Zwei junge Leute von hier, der 27-jährige Erwin Jourdan und der gleichaltrige Metzgergeselle Wilhelm Huber sind bei einem Motorradausflug schwer verunglückt...

Brand bei Triberg

Schonach, 30. Juni. In der Scheune des Landwirts und Sägewerksbesitzer Schlie...

Wieder große Gewitterschäden im Neckartal

Bunte Wochenschau aus dem Kreis Mosbach / Die Ernteaussichten

Mosbach, 30. Juni. (Eigener Bericht). Nur wenige Wochen sind vergangen seit jenem Sonntagvormittag, an dem ein Wolkendruck über die Stadt und die benachbarten Orte niederging...

hatfinden. Dafür bereift der Kreisleiter sämtliche Ortshäfen des Bezirkes, um mit den verantwortlichen Männern in den Gemeinden Fühlung zu nehmen und Fragen zu beraten...

Ein Werbeabend des „Volksenders 1936“, der letzten Samstag stattfand, hatte einen guten Besuch unter überaus zahlreicher Beteiligung einheimischer Kräfte aufzuweisen...

Seit der Kanalisierung des Neckars, die letztes Jahr mit der Einweihung der Strecke Mannheim-Weilbronn vollzogen wurde, hat der Neckar ein anderes Gesicht bekommen...

Die gewitterschwüle Luft macht es der Bevölkerung gegenwärtig nicht leicht, das jetzt der gute Besuch der Strandbäder in Neckarelz, Dammersheim und Heinsheim...

Die zur Zeit herrschenden Feldarbeiten lassen es nicht zu, daß größere Versammlungsstellen

brach Feuer aus, das alsbald das ganze lange Gebäude in helle Flammen setzte. Aus dem eingebauten Stall konnte noch mit Mühe und Not das Vieh gerettet werden...

Sturz aus dem Fenster

Freiburg, 30. Juni. Am Sonntag stürzte ein 23 Jahre alter Ausländer namens Ortlieb aus dem 3. Stock des Hauses Klarastraße 82. In diesem Fall handelt es sich nicht um einen Selbstmord wie bei den beiden Fensterstürzen der Vorwoche...

Für die Reichshofspiele verpflichtet

Freiburg i. Br., 30. Juni. Der für die Spielzeit 1936/37 als jugendlicher Komiker an das Freiburger Stadttheater verpflichtete Wolf Garmke aus Baden-Baden wurde zur Mitwirkung bei den vom 12. bis 30. Juni in Heidelberg stattfindenden Reichshofspielen verpflichtet.

Ertrunken aufgefunden

Konstanz, 30. Juni. Am Sonntagmorgen

ist im Konstanzener Fischereihafen die Leiche des 63-jährigen ledigen Steuermannes Biggler aus Ermatingen (Schweiz) im Wasser treibend aufgefunden worden. Der Verunglückte, der auf dem schweizerischen Dampfschiff „Hohenflingen“ Dienst tat, war am Samstagabend noch in der Stadt gegangen und muß auf dem Rückweg vom schmalen Gehweg abgekommen, ins Wasser gestürzt und ertrunken sein.

3000 Zentner Heu verbrannt

Singen a. S., 30. Juni. Am Sonntagvormittag gegen 8 Uhr brach in der Scheune auf dem Gutshof Hohentraben Feuer aus, dessen Bekämpfung infolge des Wassermangels auf den Bergen mit großen Schwierigkeiten verbunden war. An den Löscharbeiten beteiligte sich auch die Singener Feuerwehr mit der Motorspritze...

In einem Brunnen schachter erstickt

Kaiferslautern, 30. Juni. Am Montag um 15.30 Uhr fiel der 32 Jahre alte Paul Collet von hier im Austrag eines hiesigen Wertes auf dem Bienenplatz in einen Brunnen, der zur Entnahme einer Wasserprobe, Collet verlor bald durch die im Laufe der Jahre angesammelten Vobengase das Bewußtsein...

Unwetter über Lampertheim

Am Montag zwischen 19 und 20 Uhr zügelte über Lampertheim ein Gewitter mit wolkbruchartigem Regen nieder, bei dem auch Hagel in großer Menge fiel. Die Hagelkörner richteten jedoch wenig Schaden an, lediglich wurden die Kartoffelstauden umgelegt, doch kann man damit rechnen, daß sie sich wieder gut erholen werden...

Der Erfolg der Spargelernte. Das Ergebnis der Lampertheimer Spargelernte, die am 24. Juni beendet wurde, kann jetzt annähernd überschauen werden. Der Gesamtertrag beträgt etwa 15 000 Zentner von 1100 Morgen bebauter Spargelstauden...

Advertisement for winter fuel with a cartoon character and text: 'Kauft Brennstoffe zu Sommerpreisen im deutschen Fachgeschäft'.

Advertisement for 'Anker' Kohlen- u. Briket-Werke G. m. b. H. with address and contact information.

Advertisement for PH. L. LEHMANN-BUGLER G.M.B.H. with address and phone numbers.

Advertisement for Kohlenhaus Franz Haniel & Cie. G.m. b.H. with address and product list.

Advertisement for Fishler & Schreck with address and product information.

Advertisement for H.F. Reichardt with address and product information.

Advertisement for E. Rehberger G.m.b.H. with address and phone number.

Advertisement for Artur Curth with address and product information.

Large advertisement for Walter Klebsattel Kohlenhandlung with address and slogan 'Anzeigen im HB machen sich immer bezahlt!'.

Wieder Besichtigungen

Ununterbrochen kommen in diesen sommerlichen Wochen die Fremden nach Mannheim, um die Stadt und ihre Umgebung einer Besichtigung zu unterziehen. Es dürfte wohl kaum einen Besucher Mannheims geben, der nicht mit den allerbesten Eindrücken die schöne Stadt am Neckar und am Rhein verläßt.

Zum Abendessen war man wieder in Mannheim, und anschließend bewunderte man noch das Karussell der Leuchtfontäne. Am nächsten Morgen nahmen die Teilnehmer der Reisegesellschaft auch noch das Frühstück hier ein, ehe sie mit vier Großreisewagen die Weiterfahrt über Baden-Baden und durch den Schwarzwald nach dem Bodensee antraten.

Dom Blitz erschlagen

Tragisches Unglück in Wallstadt

Bei dem schweren Unwetter, das am Montagabend in der Umgebung Mannheims, vor allem der Bergstraße zu, niederging, ereignete sich in der Keilstraße des Dorfes Wallstadt ein tragisches Unglück. Der 21 Jahre alte Gipsler Richard Horn war bei Beginn des Unwetters vor seinem Hause damit beschäftigt, mit einer Sichel Futter zu schneiden.

In letzten Augenblick gerettet

Ein im Schwimmen nicht sehr bewandertes Junge verlor im Strandbad durch die Strömung den Boden unter den Füßen und wäre ertrunken, wenn der Vorfall nicht beobachtet worden wäre, so daß er im letzten Augenblick gerettet werden konnte.

Es bestand schon häufig Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Nichtschwimmer und die nicht ganz sicheren Schwimmer nicht am Nordstrand in der Nähe der Badegrenze baden sollen. Nicht, daß unser Strandbad an dieser Stelle gefährlich wäre! Das trifft keinesfalls zu, denn der Strand ist durchweg gleichmäßig und ohne beunruhigend lauende Gefahren.

Alle diese Dinge, die jeder Strandbadbesucher wissen mußte, beachtete ein etwa dreizehn Jahre alter Junge nicht, der, des Schwimmens nicht besonders kundig, in der Nähe der Badegrenze von der Strömung erfasst wurde und den Boden unter den Füßen verlor.

In Ladenburg — der uralten Stadt

Der Mannheimer Altertumsverein veranstaltet am Sonntag, 5. Juli, unter Führung von Professor Dr. Gropengießer eine Fahrt nach Ladenburg. Die Teilnehmer sammeln sich um 9.30 Uhr am Bahnhof Ladenburg und treten von dort an ihren Rundgang durch die Stadt an.

„Mannheim, wer dich kennt - wirbt für dich“

Das neue Heim des Verkehrsvereins und des Reisebüros / Räume, die sich sehen lassen können

Am 1. Juli eröffnen der Verkehrsverein, das Reisebüro und die Stadtreklame offiziell die neuen Geschäftsräume im Plankenhof, die schon vor vierzehn Tagen teilweise in Betrieb genommen wurden und die inzwischen ihren vollkommene Ausbau erfahren haben.

Ueber die aufstrebende Entwicklung des Fremdenverkehrs und über die damit zusammenhängenden Dinge, haben wir in den letzten Monaten mehrfach Gelegenheit gehabt, ausführlich zu berichten. Unverkennbar kommt in der Aufwärtsentwicklung eine zielbewusste Arbeit zum Ausdruck, die zu dem Zeitpunkt einsetzte, an dem der Verkehrsverein unter neuer Leitung stand.

lange Sicht geleistet wurde und daß sich jetzt immer mehr die Erfolge einstellen.

Das neue Heim

Mit zu der Visitenkarte einer Stadt gehört zweifellos das Verkehrsbüro und das Reisebüro. Tausende von Volksgenossen weilen hier täglich, um alles Mögliche und Unmögliche zu erfragen.

Gerade wir alle, die wir unsere Vaterstadt besonders ins Herz geschlossen haben, begrüßen es außerordentlich, daß der Verkehrsverein, das Reisebüro und die neuerdings dazugehörige Stadtreklame ein neues Heim gefunden haben, das der Bedeutung einer Stadt wie Mannheim entspricht und das ohne Zweifel als würdig bezeichnet werden kann.

Inmitten der neuen Plankenhäuser, in dem

großen Durchgang des Plankenhofes, haben sich Verkehrsverein, Reisebüro und Stadtreklame so niedergelassen, daß man nicht achtlos daran vorübergehen kann und daß die Geschäftsräume zu einem wirklichen Schmuckstück des Plankenhofes geworden sind.

Das Motto für Mannheim

Fünf Schaufenster sind es, die schon äußerlich einen guten Eindruck machen. Ständig werden hier die Auslagen wechseln und es ist ganz selbstverständlich, daß man dem Olympia-Sommer eine bevorzugte Stelle einräumte. In einem der Schaufenster ist jetzt auch zu dem am 1. Juli erfolgenden offiziellen Eröffnung das neue Motto in entsprechender Aufmachung ausgestellt, das der Verkehrsverein für die Stadt Mannheim herausgegeben hat: „Mannheim, wer dich kennt - der wirbt für dich!“

Um die Werbung durch die Schaufenster noch zu verklären, hat man zwei weitere Fenster eines nebenan befindlichen und augenblicklich leerstehenden Ladens als Ausstellungenfenster gemietet, um hier zunächst für die Geschäftsreisen und für Thüringen zu werden. Als Gegenleistung für die Thüringer Werbung hat der Landesverkehrsverband Thüringen es übernommen, in seinem Gebiet für Mannheim zu werben.

In einem weiteren Schaufenster wird man schöne Bilder von Mannheim ausstellen.

Große Räume für den Publikumsverkehr

Bei Betreten der Geschäftsräume des Verkehrsvereins, des Reisebüros und der Stadtreklame ist man wirklich überrascht von der Weiträumigkeit, die eine Abwicklung auch des allergrößten Andrangs ermöglicht. Nach dem Durchschreiten der großen doppelten Pendeltüre hat man vor sich die Prospektabteilung, der die Abteilung für Geschäftsreisen angegliedert ist. Hier liegen auch die Adressbücher auf, wie man auch Auskünfte über Bezugspreise und dergleichen erhalten kann.

An der Längsseite des Raumes ist zunächst die Kasse, die von einer geschmackvoll angebrachten Glaswand umgrenzt ist. In sehr geschickter Weise hat man von einer Unterteilung der einzelnen Abteilung abgesehen, so daß es keine einzelnen Schalter gibt. Durch die ganze Länge des Raumes erstreckt sich ein durchgehender Aufbau, an dem die Abfertigung der Rundschaff vorgenommen wird. Die Glasunterlagen dieses Aufbaues ermöglichen die Auslegung von Werbeschriften, Prospekten und dergleichen.

Unmittelbar neben der Kasse, wo auch der Leiter des Reisebüros seinen Arbeitsplatz hat, befinden sich die Fahrkartenverkaufsstellen und die Auskunftsstellen für Jugendverbindungen. Daran schließt sich die Abteilung „Veranstaltungen“ des Verkehrsvereins an und schließlich kommt man zu dem von der Stadtreklame eingenommenen Platz.

Verwaltungsräume im Obergeschoß

Unmittelbar neben der Kasse führt eine Treppe zum Obergeschoß, in dem fast ausschließlich die Verwaltungsräume untergebracht sind. Von einem hellen und geräumigen Vorplatz aus gelangt man zu der Buchhaltung, der mit der Registratur verbundenen Fernsprechzentrale, zur Werbeabteilung des Verkehrsvereins zum Sekretariat und schließlich zum Büro des Verkehrsleiters. Auch ein geräumiges Sitzungszimmer ist im Obergeschoß eingerichtet worden, während man das Büro der HGA-Abteilung noch im Erdgeschoß eingrichtet hat.

Das Kellergeschoß dient verschiedenen Zwecken zur Aufbewahrung von Vordrucken usw. wie dort auch die Stadtreklame einen größeren zweckentsprechenden Raum hat.

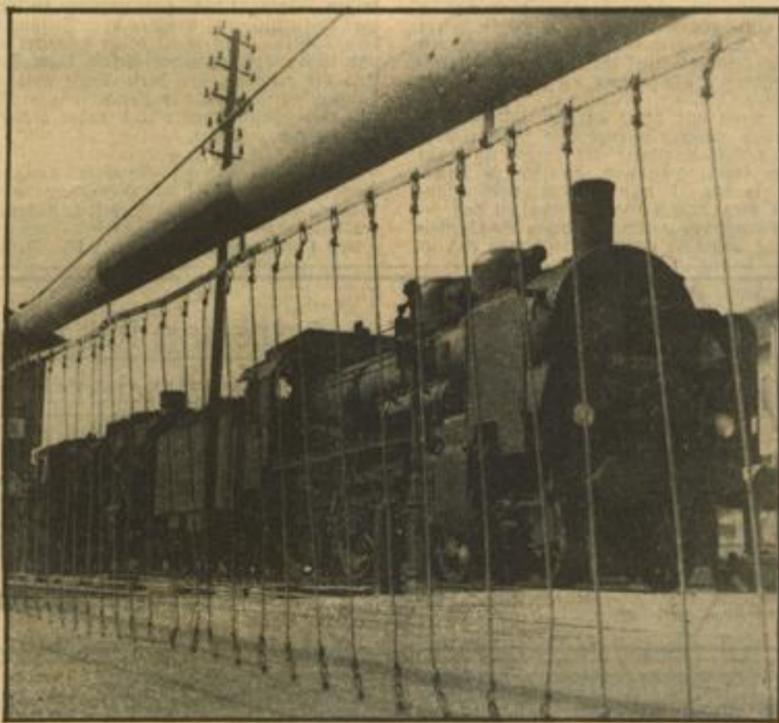
Der Arbeitsdank ruft

Alle ehemaligen Arbeitsdienstmänner und Arbeitsdiensten, alle fördernden Mitglieder, Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, alle schaffenden deutschen Volksgenossen kommen zur Kundgebung des Arbeitsdanks am Donnerstag, 2. Juli, 10.15 Uhr im „Friedrichspart“. Kein Wirtschaftsbetrieb. Eintritt frei. Es sprechen: Kreisbildungsleiter P. W. Leber und Kreisarbeitsdankwähler S. Anwald. Ferner wird der Abend ausgehört mit Darbietungen des Frauenarbeitslagers Neckarau und eines Spielmannszuges der HJ.

An alle Betriebszellenobleute

Der Arbeitsdank soll den Geist des Arbeitsdienstes in die Betriebe tragen. Er soll in jedem einzelnen Volksgenossen das wecken, was der Arbeitsdienst, die Schule der Nation, der jungen deutschen Generation an Werten mit auf den Weg gibt. Der Arbeitsdank muß daher die Fühlung mit allen schaffenden Volksgenossen herstellen. Wir fordern die Betriebszellenobleute nochmals auf, innerhalb ihrer Gefolgschaft zu einer regen Beteiligung an der Kundgebung des Arbeitsdanks am Donnerstag, 2. Juli, um 10.15 Uhr, im „Friedrichspart“ anzuregen. Freier Eintritt. Kein Wirtschaftsbetrieb.

Die Deutsche Arbeitsfront, Abt. Arbeitsdank.



Hinter Gittern

Archivbild

Gedanken um einen schönen Stadtteil

Und wo man es noch schöner machen könnte / Eine kleine Anregung

Jedermann weiß, daß der Lindenhof ein schöner Stadtteil ist, auf den Mannheim mit Zug und Recht stolz sein darf. Nicht nur der Rhein und der Waldpark, auch der Schlossgarten und die schönen Wohnviertel geben ihm seinen Reiz. Wer aber vom Bahnhof der über den Lindenhof in diesen Stadtteil kommt, wird leicht etwas enttäuscht sein, wenn er erstmals an der früheren Zellfabrik vorbei muß und dann durch die Vellenstraße geht — von dem den heutigen Verhältnissen kaum noch entsprechenden Steg ganz zu schweigen. Doch bei Regenwetter auf diesem Steg die schönsten Flüsse und Wasserläufe sehen, hat sich allmählich herumgesprochen, und die Freude wird sicher bei allen „Kugniehern“ groß sein, wenn der Belag wieder so ausgebessert sein wird, daß man trockenen Fußes zum mindesten über diesen Steg kommt, der seine Pflicht im Laufe der Jahre schon mehr als erfüllt hat.

Aber nun zu der früheren Zellfabrik und der Vellenstraße. Es wird niemand behaupten, daß die Vellenstraße, abgesehen von einigen Häusern, die renoviert wurden, etwa ein anziehendes Bild bietet. Solange es uns in Erinnerung steht, haben die Häuser so, wie sie einmal hingestellt wurden. Was innen etwa neu hergerichtet worden sein sollte, entzieht sich unserer Kenntnis, doch wissen wir, daß jedenfalls an der Außenfront der Häuser nichts geschah. Wie die Häuser nun aussehen, braucht nicht besonders beschrieben zu werden. Jedenfalls bestimmt nicht erfreulich. Dabei ist die Straße so dicht bebaut, daß es allein im Interesse der Volksgenossen, die hier wohnen, am Plage wäre, auch einmal an die Erneuerung der Häuser heranzugeden. Es wäre für die zuständigen Hauseigentümer eine wirklich dankbare Aufgabe, gerade den weniger bemittelten Volksgenossen, die im ersten Teil der Vellenstraße wohnen, eine Freude dadurch zu machen, daß man ihre Wohnungen innen und außen einmal wieder neu herrichtet, damit nicht nur die hygienischen Verhältnisse bessere werden, sondern damit auch das Bild des Stadtteils Lindenhof an dieser Stelle ein freundlicheres und schöneres Gesicht erhält. Wir verlangen hier sicher nicht zuviel mit dieser Anregung, denn wer offenen Auges durch die Vellenstraße vom Bahnhof her kommt, oder auch umgekehrt vom Lindenhof selbst, der wird uns recht geben müssen.

Wir werden uns im Dritten Reihe daran gewöhnen müssen, daß auch Straßen und Viertel, die man früher zu übersehen geruhete, ein solches Aussehen erhalten, daß sich jeder mann in ihnen wohlfühlen kann. Es ist das in diesem Falle nicht nur den Bewohnern selbst gegenüber eine Selbstverständlichkeit, sondern auch eine Notwendigkeit für den Stadtteil Lindenhof und die Stadt Mannheim selbst, die bei allen Anstrengungen, die sie selbst macht, um überall dem Stadtbild eine würdige Form zu verleihen, erwarten darf, daß auch die Privatinitiative eingreift und mitwirkt, wo es sich als unumgänglich notwendig herausgestellt hat. Und daß die Erneuerung des Straßenbildes jenseits des Bahnhofes dringend notwendig geworden ist, wird niemand bezweifeln.

Wir aber werden uns freuen, wenn unsere Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen ist und bald mit einer Renovierung in der Vellenstraße begonnen wird. Wenn sich einige Häuser in der Lindenhofstraße und den umliegenden Gegenden anschließen wollen, soll es uns nur recht sein. Jedenfalls aber bedarf der jetzige Zustand einer baldigen Änderung und Erneuerung.

Im Juli Ferienbeginn

Den Monat Juli hat unsere Jugend besonders in ihr Herz geschlossen. Denn nun sind die goldenen Ferientage in greifbare Nähe gerückt. Am Donnerstag, 2. Juli, wird zum letzten Male die Schulbank gedrückt. Dann können die Schulbücher in die Ecke gelegt werden und die kleinen Köpfe können sich von der Schularbeit ausdrücken bis zum 2. September. Erst am Donnerstag, 3. September geht's wieder neugierig und mit frischen Kräften an die Schularbeit. Damit es aber nun nicht gleich gar zu sauer fällt, sind vom 15. Oktober bis einschließlich 30. Oktober 6 Tage Herbstferien eingelegt. Und dann ist auch Weihnacht nicht mehr weit. Vom 22. Dezember bis zum 6. Januar 1937 können die Mannheimer Kinder die Weihnachtsvor- und Nachspiele recht gründlich auskosten.

Der Volkshilfsdienst halber geben wir auch gleich die Osterferien am Schluß des Schuljahres bekannt. Sie beginnen am 20. März 1937 und enden am 8. April.

tersticht
Am Mon-
Zahre alle
strag einen
ay in einem
mer Wasser
ie im Laufe
se das Be-
en Schim
ch. Als auch
die Feuer-
olle und lo-
stliche. Bei
wurde ind
wei Stunden
berachtes,
rückzurufen,
n aus den
anwässert
huna ergah,
0 Meter —
oblenfauvo

erheim
0 Uhr ging
mit wollen-
auch Hagel
er rüchtem
wurden die
in man da-
ut erholen
der gleich-
der stliche
Windhülle
Meter durch
kam, mis-
ne des Neb-
stark mil-
chensdäume
rochen und
i durch die
rt. Andere
it der Wür-
die Kronen
vom Zü-
einem Weg
um. Kurz
um noch ein
m Waldes-
Päbnerhäu-
ganze Bau-
er getragen,
wurde oben-
wirbelsten
stert später
der Nacht
selbst wut-
Der Ge-

Ergebnis
die am
annähernd
all beträgt
en bebau-
Ertrag be-
Mit der
auswär-
mat, ist
schaff wo-
in bedent,
r Spargel
wurde, weil
liches her-

häft

Stadt
ie. G. m.
B. R.
ketts

Holz

geschlossert

ah!!!

toffe

st!

Konzertmusik in Krähwinkel

Von Martha Brudner

„Des Menschen Geist, auch wenn er noch so munter ist, er produziert halt doch mitunter Mist.“

Lieber Leser, diesen Spruch aus einem Schüttelreimbuch beherzige, wenn die nachfolgenden Zeilen mißfallen sollten. Hast du jedoch Humor, so wirst du dieses Zeugnis menschlicher Unzulänglichkeit belächeln. Hast du aber sogar Verstand, was ich bei dir natürlich voraussetze, so wirst du vielleicht auch einen Sinn hinter dem Unsinn finden. Und nun folge der Bericht, den ich in den vergilbten Blättern einer alten Zeitschrift fand:

„Das erste öffentliche Konzert fand diesmal am Neujahrstage statt. Da das Orchester die stattliche Zahl von 13 Mann aufweisen konnte, war der Effekt imponierend und sehr kräftig. Den Anfang machte eine Sinfonie von Kammer aus C-dur, über die man nichts weiter zu sagen braucht, weil der Komponist ohnehin ziemlich unbekannt ist und nicht aus unserer Stadt stammt. Sie wurde präzise exekutiert, nur die zweite Violine wurde einige Takte später fertig, was aber erst am Schluss auffiel, denn vorher ließ der allgemeine Karm solche Bagatelien überhören. Das Publikum applaudierte denn auch trotz diesem kleinen Malheur recht lebhaft, nachdem es sich überzeugt hatte, daß das Stück wirklich zu Ende war.“

Nunmer zwei war ein maulerisches Singstück: „Der Streit des Erzenzels Michael mit dem Trachen“, von unserem Herrn Fabian komponiert. Man dürfte dies wohl das allergenstigste seiner Werke nennen. Von dem Effekt auf das Publikum mag nur das Einzige zeugen, daß die gute alte Frau Unterleuchterbischheimerin Schmidt bei Herrn Fabians selbstgefangener Baharie — sein Bah soll früher so mächtig gewesen sein, daß er ein vor den Mund gehaltenes Bierglas entgegen singen konnte und mehr braucht man über seine Qualität als Sänger wohl nicht zu sagen — aber um nicht vom Thema abzukommen, also der Effekt der Baharie: Du mußt hinab zum Höllenpfeil war so mächtig, daß die oben erwähnte Frau Schmidt einen Schwindelanfall bekam und hin- und hergetragen werden mußte. Auch die übrigen Damen waren nach Beendigung des Stückes fast erschöpft, sei es durch die so lebhaft hervorgerufene Vorstellung vom Höllenpfeil, sei es durch die große Hitze im Saal. Es wurde deshalb nun eine längere Pause eingeschoben. Dieses fand allgemeinen Beifall, da man sich nun endlich begrüßen und einige Worte miteinander wechseln konnte, was vorher wegen der alles überhörenden Musik nicht möglich gewesen war. Auch hatten die Damen nun endlich Gelegenheit ihre Toiletten zu setzen, während die Herren bei einem Glase Bier Stärkung fanden.

Nur allzu schnell beendete eine große Glocke, die Herr Fabian selbst schwang, die angenehme Pause, und es folgte nunmehr die Fortsetzung des Konzerts. Den zweiten Teil eröffnete und beschloß ein Quartett mit Variationen, das unter äußerst vielseitiger Herr Fabian vor 23 Taktren schrieb. Es war ursprünglich für seine Schüler bestimmt und hatte darum den Vorzug, daß es nirgends in die Applikatur ging, d. h. alles konnte in der ersten Lage gespielt werden. Die Ausführung gelang leider nicht ganz nach Wunsch, weil im ersten Satz der erste Violinist das Tempo im Eifer gar zu rasch nahm, so daß die Bratsche — Herr Fabian selbst — nicht mithalten konnte. „Da capo“ gerufen, und nun das ganze fortissimo sehr gut durchgearbeitet. Nun passierte dem zweiten Geiger das Mißgeschick, daß er statt einer Seite zwei umschlug, die Noten waren von Schülern schon viel gebraucht und darum etwas flebrig, so daß er bereits im Andante spielte, als die anderen den ersten Satz beendeten. Er brach jedoch sein Spiel sofort ab, weil er sich allein zu unsicher fühlte. Alle begannen nun gemein-

sam das Andante, wobei allerdings der Cellist die Vorgezeichnung vergaß und statt in Es-dur in E-dur anfieng. Er wurde aber bereits nach einigen Takten darauf aufmerksam gemacht und verbesserte nun seinen Fehler in löblicher Nachgiebigkeit und Bescheidenheit. Die Variationen gingen im ganzen brav, nur daß am Ende der Bratsche die letzte Variation noch einmal ganz allein vortraug. Er war aber ganz unschuldig dabei, denn nach genauer Untersuchung fand sich, daß in seiner Stimme gleich

anfangs ein Wiederholungszeichen zu viel geblieben hatte, so daß er die zweite Variation spielte, als die anderen bei der dritten waren usw. Der letzte Satz, ein Allabreve und darum sehr schwierig, ging über alles Erwarteten. Jeder trat seinen Takt selbst, um nicht durch die anderen beirrt zu werden. Und die von Herrn Fabian kurz vor Schluß angebrachte Fermate, Haltezeichen war ein ebenso feines als sicheres Mittel, alles wieder zu vereinigen, so daß ein Ende fast mit einem Strich erreicht wurde.“

Deutschlands erste Seerosen-Farm

Rettung einer aussterbenden Blume / Ein interessanter Versuch

Die Adonien der Wasserpflanzen, die herrliche Seerose, scheint allenthalben zum Aussterben verurteilt zu sein. Besonders in den letzten Jahren haben sich ihre Bestände außerordentlich vermindert. Um so mehr Bedeutung hat dem jetzt in Deutschland erstmals unternommenen Versuch zuzumessen, die gesehlich gefährdete Blume künstlich zu züchten und dadurch vor dem Untergang zu bewahren.

Am idyllisch gelegenen Thumsee bei Bad Reichenhain, an einem der schönsten Plätze des an Landschaftswundern überreichen Sächsischen Grenzviertels, ist in aller Stille Deutschlands erste Seerose-Farm entstanden. Ein begeisteter Naturfreund aus Bad Reichenhain hatte den glücklichen Gedanken, die jetzt selten gewordene Wasserpflanze durch künstliche Fortpflanzung der Nachwelt zu erhalten. Bedenken, Vereine und Privatpersonen zeigten sich in die Rollen, die ausgebracht werden mußten, um den interessanten Juchzversuch zu unternehmen. Als Juchztor wählte man das sogenannte Seemöhl, einen dem östlichen Teil des Thumsees vorgelagerten kleinen Sumpfwald, der noch alten Aufzeichnungen schon im Jahre 1440 vorhanden haben soll. Seit dem Jahre 1899 werden durch sein Wasser gewaltige Pumpwerke der bayerischen Salinen geleitet.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist der ut-

alte Seerose jedoch größtenteils verunpflanzt und verwachsen. Er mußte daher zur Anlage der Seerose-Farm erst in wochenlanger, mühsamer Arbeit gereinigt und ausgedagert werden. So wurden von dem sogenannten Wasserseidel, einer am Teichgrund in großen Mengen wuchernden Wasserpflanze und von halbverfaulenen Reuten, Brettern und sonstigen Unrat ganze Bahausen voll abgefahren. Dadurch wurde zugleich die Neubildung des gefährlichen Sumpfgases, das im Winter den Fischkulturen so leicht zum Verhängnis wird, unterbunden.

Mit einer dreiviertel Meter tiefen Schlamm-schicht, mit der herrlichen, sonnigen Lage und dem ebenso reichen wie warmen Wasser waren nunmehr die Vorbedingungen für ein Gedeihen der unter dem lateinischen Namen Nymphaea tetragyna bekannten Seerose geschaffen. Die erste Anpflanzung schon zeitig eine guten Erfolg. In den verschiedenen Bahdionen, wie man sie sonst in dieser Vielzahl an einem Ort niemals zu sehen Gelegenheit hat, erblühte die Adonien der Wasserpflanzen zu schwebender Pracht. So gibt es jetzt am Thumsee Seerosen in rosa, rotfarbigem und gelbem, safranengelbem, kupfer- und orangefarbigem, ja selbst fleisch- und lachsfarbigem. Darunter finden sich überaus prächtige Blüten, ein wahrhaft überwältigender Anblick inmitten wildromantischer Bergwelt. Später sollen auch noch andere blühende



Henry Ford Ehren doktor

Zeich- und Sumpfgewächse in Seemöhl angepflanzt werden, womit ein in Deutschland einzig dastehendes Naturerholungsgebiet geschaffen wird. Aber darüber hinaus ist noch geplant, einen regelrechten „Vinnen-Export“ von Seerosen einzurichten, das heißt, es sollen alle jene deutschen Gebiete mit Bachpflanzungen versorgt werden, die in letzter Zeit besonders unter dem Absterben dieser ebenso romantischen, wie dem Auge gefälligen Blume gelitten haben. So wird man der Seerose, die seit Jahrhunderten in unserer Literatur eine große Rolle spielt, zu einer neuen Blütezeit verhelfen.



Gegen sieben netto Mädel hat Seppi einen schweren Stand

Der lange Becker und seine Sippe

Roman von Maria Melchers

56. Fortsetzung

Um so inniger müßte sie sich, nachdem Rutscher, Berde und Reiter in der Dorfschenke unterkamt gefunden und sie dem Bruder allein in der engen, niederen Stube gegenüber saß, den äußeren Unterschied zwischen ihm und sich zu überbrücken. „Du kommst dich noch nicht in die Tafsachen finden, Johann-Anton?“ lächelte das Fräulein ermutigend zu dem jungen Bauern hinüber. „Mir ist es leichter geworden durch die Briefe und der Mutter Reisebuch, vor allem aber durch Walburgs Erzählungen.“ Er zuckte hilflos die Achseln. „Ich weiß nichts von Briefen, und eine Walburg kenne ich nicht.“ „Nicht?“ Schneller als die Bolzen des Befehls schatteten, leuchtete das Licht der Erkenntnis über das Mädchen Gesicht. „Nicht, Walburg trat ja erst in Potsdam in der Eltern Dienste.“ „Potsdam!“ Der Name hatte für den Mann Klang. Mutter Margret hatte ihn erwähnt, wenn sie von früheren Zeiten gesprochen. Ost hatte sie das getan: zu Ost für einen weisen, gefundenen Buben, dem das Jagen, Klettern und Herumtoben leichter ankam als das Stillstehen und auf Geschichten hören. Erst in letzter Zeit hatte er sie und da an die Erzählchen gedacht, und jetzt kam's wie Beschämung über ihn, daß er sich ihrer nur schattenhaft bedann. „Mutter Margret ist seit Jahren tot“, murmelte er zur Entschuldigung. „Der Ohm redet

Wie angewurzelt blieb der heimstehende Schulle im Türschwengel stehen. Weder die Überzeugung von der Arbeit noch die zu ihm gedrungene Kunde von der Anfahr einer fremden Reisefrau am Beckerhaus hatte ihn aus seiner gemächlichen Ruhe auslösen können. Mochten ihm die reißeligen Weibskente in Trüppchen entgegengekommen sein, ihm von der seinen Dame zu erzählen, die zu Besuch bei ihm abgelenkt, er hatte nicht die kleinste Frage an ihre Keuschheit verschwendet. „Was sehen“, war das einzige, das er ihnen entgegnete. Nun stand er in der Türe und sah — sah den Pflegerohn, der lachend aufgesprungen war und ein junges, fremdes, Fräulein mit in die Höhe gerissen hatte, das er jetzt derb an beiden Armen fassend vor sich herschob dem Ohm zu, wie eine Holzpuppe, die ohne Willen und Bewegung ist. „Was meint Ihr, wer das ist, Ohm? Meine Schwester! Versteht und besiegt — meine wahrhaftige Schwester! Was sagt Ihr da, Ohm?“ Der Schulle sprach selten, seit ihm die Margret vor fünf Jahren nach kinderloser Ehe plötzlich hinweggestanden und ihm nichts gelassen als den Pflegerohn, der brav und recht weitergewachsen, auch ohne daß man viel Redens um ihn machte. In dieser Minute war dem Manne die Kehle völlig verschluckt. Stumm schritt er an den jungen Menschen vorüber und ließ sich wuchtig in den Stuhl fallen. Schwelgend glitt sein Blick über den mit Papieren bedeckten Tisch. Die Augen erlitten nicht, was sie sahen, bis sie die kleine Trude erkannten. Als werde ein Vorhang fortgezogen von trauendem, altem Bild, so schaute er beim Anblick der Schattulle in langverpannener Winterzeit hinein. Behutsam, als holten sie Zerbrochenes,

Der unbekannte Selbstbiograph

Da auf dem Büchermarkt die Nachfrage nach Biographien in allen Ländern anhält, aber nunmehr fast sämtliche bekannten Personen der Weltgeschichte biographisch ausgenutzt worden sind, ist ein englischer Verleger auf eine gute Idee gekommen. Er meint, daß überall auf der Welt bekannte Menschen leben, deren Lebenslauf sichtlich ebenso interessant ist, wie die Biographie mancher weltbekannteren Persönlichkeit. Dieser Verleger erklärte: „Wir glauben, daß irgendwo ein unbekannter Mann mit der Geschichte seines Lebens wartet, der fähig wäre, aus der Vereinskette seiner Erfolge und Niederlagen ein Buch zu machen, das zu den großen Schlagern gehören wird... Man muß nur die Gelegenheit dazu schaffen.“ Und diese Gelegenheit hat die englische Verlagsfirma geschaffen. Sie setzte einen Preis von 1000 Pfund aus für die beste Selbstbiographie eines unbekannteren Menschen, die ihr bis Ende des Jahres eingereicht wird. — Wir wollen hoffen, daß das Buch des unbekannteren Selbstbiographen nicht nur für den Verfasser, sondern auch für die Menschheit einen Gewinn bedeutet.

In Kürze

Das Unterhaus lehnte den arbeiterteilichen Misstrauensantrag mit 284 gegen 136 Stimmen ab.

Der Unterstaatssekretär Cranborne teilte im Unterhause mit, die britische Regierung sei der Ansicht, daß der Zeitpunkt für die Verlegung der britischen Gesandtschaft von Peking nach Hankow gekommen sei.

Nach einer Reutermeldung aus Genf wird in Völkerbundkreisen ein Plan besprochen, die Septemberversammlung, auf der voraussichtlich die Frage der Völkerbundreform zur Sprache kommen soll, aufzuschieben.

„Le Jour“ teilt seinen Lesern eine Aeußerung des Innenministers Salengro mit, nach der er erklärt haben soll, daß die rote Fahne niemals ein Ausrufzeichen gewesen sei.

Bis jetzt 64 Tote in Palästina

Neue Brandsiffungen und Zerstörungen

Jerusalem, 30. Juni (SB-Zunt.)

Die bisher öffentlich bekannt gewordenen Verluste der Araber während der militärischen Operationen im Gebirge, die in den letzten Tagen durchgeführt wurden, belaufen sich auf 64 Tote.

Eine Großmühle, die das Eigentum der jüdischen „Palestine Land Development Company“ ist, ist in Brand gesteckt worden.

Der britische Oberkommissar besuchte am Montag das Konzentrationslager Sarauand, wo er für die Schutzhaftlinge Erleichterungen anordnete.

Englische Kriegsschiffe vor Haifa

Angeblich nur „normaler Flottenbesuch“

EP. Jerusalem, 30. Juni.

Ein aus 13 Kriegsschiffen bestehendes Geschwader ist vor dem Hafen von Haifa eingetroffen.

Um die „gemeinsame Linie“

Pariser Presse zur bevorstehenden Genfer Versammlung

Paris, 30. Juni

Die Meldungen aus Genf wissen übereinstimmend von einem mehr oder weniger engen Einvernehmen zwischen der französischen und englischen Abordnung zu berichten.

Offenbar befürchtet man, daß durch rednerische Entgleisungen gewisser Delegierter die von Frankreich angestrebte Rückkehr Italiens in die europäische Zusammenarbeit wesentlich erschwert werden könnte.

Dagegen soll Eden in seiner gestrigen Unterredung mit dem argentinischen Vertreter die Zusage erhalten haben, daß die argentinische Regierung, auf deren Antrag die Völkerverammlung einberufen worden ist, keine Entschlie-

Höhere Preise gefordert

Paris, 30. Juni.

Der Bauernführer Dorgères hat vor 4000 Bauern in Gouilly erklärt, die 40-Stundenwoche für den Landarbeiter sei zwar sehr begrüßenswert, aber schwer durchführbar.

„Verbrecherische Phantasien“

Scharfe Sprache des „Giornale d'Italia“ gegen englische Verdächtigungen

Rom, 30. Juni.

Am Vorabend der Eröffnung der Völkerverbundversammlung wendet sich das halbamtliche „Giornale d'Italia“ unter der Ueberschrift „Die Gefahren einer Phantasia“ mit aller Bestimmtheit gegen die aus England kommenden Verdächtigungen gegen Italien.

Die belgische Kammer hat der Regierung mit 119 gegen 51 Stimmen bei 9 Enthaltungen das Vertrauen ausgesprochen.

Das britische Kabinett besaßte sich am Montag unter dem Vorsitz des Lordpräsidenten Ramsay MacDonald mit der Neuregelung der Bestimmungen für die Unterstützung von Arbeitslosen.

„Oberster Gerichtshof der Wehremacht“

Gesetz über die Wiedereinrichtung beschlossen

Berlin, 30. Juni (SB-Zunt.)

Die Reichsregierung hat laut Reichsgesetzblatt ein Gesetz beschlossen, durch das auf der Grundlage der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1938 ein Oberster Gerichtshof der Wehremacht wieder eingerichtet wird.

Der Reichsjustizminister hat die zur Ueberleitung und Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften zu erlassen. Er wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz die geltende Militärstrafgerichtsordnung sowie Gesetze, die mit der Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit zu-

sammenhängen, besonders die Vorschriften über die Zuständigkeit des Reichsgerichts und des Volksgerichtshofs in Strafsachen der Wehremacht zu ändern, dabei auch einzelne Vorschriften zeitgemäß fortzubilden.

Uraufführungen der kommenden Spielzeit

Das Stadttheater Wiesfeld hat das Schauspiel „Josef in Chiago“ von Fritz Bröger, einem Sohn des bekannten Arbeiterdichters Karl Bröger, zur Uraufführung angenommen.

Großes Interesse für alte Kunst

Unter regster Beteiligung des In- und Auslandes gelangten bei der Helbing in Frankfurt am Main zahlreiche Kunstwerke zur Versteigerung.

Gleitsklausel im Flottenrösten

London, 29. Juni. Nach Mitteilungen gutunterrichteter Kreise sieht nunmehr fest, daß die britische Regierung an absehbarer Zeit die sog. Gleitsklausel des alten Londoner Flottenvertrages anwenden wird.

Von amtlicher englischer Seite wird dabei betont, daß England sich nur in Bezug auf Japans Flotte auf die Gleitsklausel berufen werde, während es in der Kreuzergattung seine Tonnage bereits dadurch neu geordnet habe.

In London wird ferner betont, daß Japan durch die Anrufung der Gleitsklausel in die Lage versetzt werde, ebenfalls seine überschüssige Japans Flotte zu beibehalten.

„Admiral Scheer“ verläßt Stockholm

Stockholm, 30. Juni

Das Panzerschiff „Admiral Scheer“ hat am Dienstagmorgen nach achttägigem Besuch Stockholm wieder verlassen.

Die letzten Tage des Flottenbesuches, der in der schwedischen Öffentlichkeit starke Beachtung gefunden hat, haben eine große Reihe gutgelegener Veranstaltungen gebracht.

149 Tote und 4434 Verletzte

Verkehrsofoper der vergangenen Woche

Berlin, 30. Juni. (SB-Zunt.)

Als Opfer des Straßenverkehrs in der vergangenen Woche sind 149 Tote und 4434 Verletzte zu melden.

um 1320 von einem Kölner Meister geschaffen wurde. Eine Lindenholzplastik von einem Meister aus dem Kreis des Veit Stof brachte 4200 Mark.

Der Olympia-Spielplan des Deutschen Theaters Berlin. Der Olympia-Spielplan des Deutschen Theaters Berlin sieht folgende Auf-

Graphik und Aquarelle / Ausstellung im Mannheimer Kunstverein

Die Graphik gibt dem bildenden Künstler besonders reiche Möglichkeiten der Bildgestaltung. Sie verlangt aber auf der anderen Seite auch ein hohes handwerkliches Können.

Einer der wenigen echten Graphiker unseres Jahrhunderts ist Hans Otto Schoeneleber, von dem der Mannheimer Kunstverein zur Zeit eine schöne Auswahl von Blättern aus dem Nachlaß zeigt.

Hans Otto Schoeneleber, der Sohn des bekannten Karlsruher Landschaftsmalers Gustav Schoeneleber, kam erst verhältnismäßig spät zur Kunst.

Zumeist sind es fesselnde Landschaften, die hier gezeigt werden, aus Bayern und dem Donauraum, aber auch aus Sizilien. Was auch die Art, wie er etwa die geirrteten Steinmassen in graphischen Linien wiedergibt, anfanglich etwas sonderbar anmutet, so wird man doch bei längerem Verweilen unweigerlich von den tiefen, aus übernatürlichen Quellen strömenden Kräften und der harten künstlerischen Intuition gepackt.

Diesem Künstler und Könner gegenüber müssen all die andern, die hier gezeigt werden, naturgemäß ein wenig in den Hintergrund treten. Einen härteren Eindruck hinterläßt der Schweizer Giovanni Müller mit seinen traubigen Schritten und Ottobans Veier mit seinen rustikalen Szenenbildern.

Zwischen die graphischen Werke hat man recht wirkungsvoll einige Aquarelle gebängt, so die temperamentvollen und locker gemalten Blätter von dem Maler Otto Dickler und die lauderen und starken Pastellbilder des früher in Mannheim tätig gewesenen Robert Geitel.

nrüsten

lungen gut- felt, daß die Zeit die los- lottenvertra- onnen über- ten zu kon- ische Regie- re Frage der ch Verhand- vorschlag be- tenvertrages

ird dabei be- ua auf Jew- werde, wäh- me Sonntag- daß die Be- ert, ein we- umgewandel- Klasse abge-

daß Japan in die Lage schüßige Per- Japan jedoch a von rund werde es für über- nmen. Mög- mit einem ung von 30 wostof be-

tokholm

30. Juni er hat am em Besuch m Abschied m auch der Bied, der Steffan ehandelschaft der schwedi- nen vertieg egleitet von ünschen zur

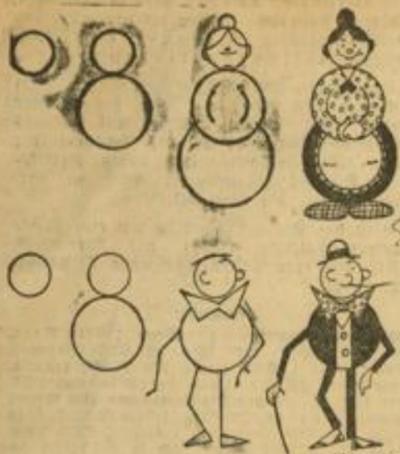
ches, der in e Beachtung Meibe gutge- ht. Einen m Sonntag, ertreter der nd der Luft- eutschen Ge- ien und der ehandelschaft

reichte

a Woche (B.-Juni.) rs in der e und 4434 utet wieder etöteten ge- , Straßen- er des Ver- auf andere ren!

er geschaffen einem Rei- Stof brachte ana, vermut- Mart. Für erts, „Adam eahlt. Die nde Frauen- ird und die , wurde mit keinen Käse- alter Meister neses, „Dri Erlös von ria mit dem , die 18 000 rt Hobbea, e drei legt- so wie die n für na- rner nur- 19 000 Mart, Mart, einen bshut 17 000 5 500 Mart, Mart, eines n Bounwer- ch für einen nstiften und tischer, frag- us dem M. ersteigungs- mslos gute

tschen Ide- elplan des sände Aul- a mit An- Abale und Wintermä- Johanna“ Wind“



Zeichenaufgabe

Langeweile? Schon wirbelt der Bleistift übers Papier und zieht seine Kreise, Einfach, nicht wahr? Das wird eine Karte, die dich anlacht und ein Onkel, der seine Zigarre raucht. Wer kann noch mehr Figuren zeichnen?

Wie man jede Zahl errät

Hans, der kleine Allergewaltkünstler, hat wieder einmal seine Freunde zu sich geladen. Man sieht dieses und jenes. Schließlich erklärt Hans selbstbewußt, es sei ihm möglich, jede Zahl unter 10 zu erraten, die seine Freunde unter sich vereinbart haben. In verblüffender Weise wird die Behauptung des Allergewaltkünstlers durch die Tatsachen bestätigt. Hans hatte sich ins Nebenzimmer begeben und jedesmal, wenn er wieder hereinkam, nannte er so leicht die Zahl, die seine Freunde inzwischen ausgemacht hatten. Wie ist das überhaupt möglich? Nun, ich will es euch verraten, meine kleinen, lieben Leser! Hans hatte unter seinen Freunden, die im Zimmer zurückgeblieben waren, eine Vertrauensperson. Mit dieser Vertrauensperson war ein bestimmtes Verständnißverfahren verabredet. Griff die Vertrauensperson sich mit der Hand unauffällig ans rechte Ohr, dann bedeutete das die Zahl 1, während das linke Ohr auf die Zahl 2, die linke Schulter auf die Zahl 3 usw. hinvies. Auf diese oder andere Weise kann man sich ein ganzes Zahlensystem ausbauen, so daß eine genaue Verständniß- ferigkeit Schwierigkeiten macht. Wer recht geschickt vorreicht, kann auf die gleiche Weise leicht und bequem sogar zweifelhafte Zahlen erraten. Als beispielsweise die Zahl 12 zu erraten, dann braucht die Vertrauensperson zunächst nur das rechte Ohr und dann das linke Ohr zu berühren. Selbstverständlich muß die Vertrauensperson die Bewegungen stets so unempfangen, so natürlich und so unauffällig vornehmen, daß niemand hinter das Geheimnis kommt.

Ging ja auch gar nicht

Immer wieder hat die Mutter Peterle ermahnt, er soll seine Kleider ordentlich auf einen Stuhl legen, wenn er ins Bett geht. Eines Abends liegt wieder alles wie Kraut und Rüben im Zimmer herum. „Peterle“, sagt die Mutter streng, „wer war das, der nie seine Kleider zusammenlegte, wenn er zu Bett ging?“ Peterle zieht sich die Decke über den Kopf und antwortet: „Adam!“

Die Wunder der Welt

8. Eine Fariengeschichte aus der Kinderlandverschickung der R.S.B.

Im Gästehaus

Steppe kommt aus dem Grothenhof, einen schönen, stattlichen Erbhof, nicht etwa seiner Größe wegen so benannt, sondern weil der Besitzer Grothe heißt. „Johann Christian Grothe“ steht über dem runden, hölzernen Tor dieses alten Erbhofes. Es sind nette, freundliche Bauernleute. Die noch junge Erbhofsbauerin ist eine grundgütige Frau mit einem gutmütigen, runden Gesicht und warmen, freundlichen Augen, zu der Steppe auf den ersten Blick gleich ein ungeheures Vertrauen faßt. „Herzlich willkommen, mein Junge!“ sagt sie freundlich und führt ihn in eine schöne, behagliche Wohnstube. Da steht schon ein Kaffeeschälchen für den kleinen Gast gedeckt. Die Kaffeekanne steht unter einer bunten Wollhaube und ein rötlicher Napfluchen, so einer, wie ihn Steppe in der Stadt zuweilen hinter den hellen Scheiben der Bäckertäden bewundert hatte, prangt mitten auf dem Tisch. Die junge Bäuerin schenkt ihm Kaffee ein und lächelt, unaufhörlich zum Julanzen auffordernd, große Stücke von diesem rosinengelackten Napfluchen herunter. „O, wie gut gefällt es ihm hier! Nachdem er sich ausgiebig gestärkt und auch das kleine Giebelzimmerchen besichtigt hat, in dem er nun schlafen wird, geht die Erbhofsbauerin mit Steppe in den Garten, der

Der Kirschbaum und die stolze Pappel / Eine Fabel von Fanny Prechter

Auf einer großen, grünen Wiese, wo die Lämmer und die Kühe weideten, stand ein alter Kirschbaum mit herrlichen, schwarzen Herz- kirschen, und nicht weit davon eine himmelhohe Pappel. Die Pappel war sehr stolz auf ihre Länge, denn sie war an Jahren noch viel älter als der Kirschbaum. Sie hatte einen biden Stamm und ragte weit in den blauen Himmel hinein. Im Winter standen beide, die Pappel und der Kirschbaum, mit Schnee bedeckt. Sie redeten nicht viel miteinander, denn der Kirschbaum mußte immer sehr laut schreien, wenn ihn die Pappel in ihrer Höhe verfechten sollte. Schreiende Leute aber fand die Pappel gewöhnlich und unfein. So stand sie feil und hoch dem Kirschbaum gegenüber. Wenn dann das Ende des Winters kam und es sich im Kirschbaum zu regen begann, dann schrie er sich wohl einmal ein Herz und rief zu der Pappel hinauf: „Ach, verzeihen Sie, sehen Sie schon den Frühling herannahen?“ Die Pappel tat, als habe sie nichts gehört. Doch da begann es sich auch in ihr zu regen. Die jungen Blätter drängten nach außen. Es krabbelte und juckte in ihrer Rinde.

Morgen stand er da mit einem herrlichen Blütenkleid, wie eine festlich geschmückte Braut. „Sehen Sie doch, wie schön ich bin“, rief der Kirschbaum zur Pappel hinauf, denn er dachte, daß er ihr jetzt besser gefallen würde, doch die Pappel beachtete ihn nicht. Sie war im Innern neidisch auf die Frucht und wollte es nur nicht zeigen. Jetzt belam der Kirschbaum viel Besuch, der ihn über die Kränkung tröstete, die ihm die Pappel zugefügt hatte. Käfer, Insekten und besonders die Immenlein kamen und nippten von der Blütenherrlichkeit.

Als der Frühling zu Ende ging und die Tage sonniger und wärmer wurden, da belam der Kirschbaum die köstlichsten und saftigsten Früchte. Und nun eilten die Menschen herbei, um sich an den Herzkirschen zu laben. Um die Pappel kümmerte sich keiner. Und als eines Tages ein Bursche und sein Mädel Hand in Hand unter dem Kirschbaum saßen, da sagte das Mädel: „Der gute, alte Kirschbaum ist mir doch tausendmal lieber, als die lange, hölzerne Pappel“. Dem Kirschbaum tat das leid, denn er war gutmütig und wollte nicht allein gelobt werden. Er bries daher die Borzüge der Pappel, wie schön sie sei, wie schlank und hochgewachsen. Doch die Menschen verstehen ja die Sprache der Pflanzen nicht, und so sagte das Mädel nur: „Doch, wie der Kirschbaum im Abendwind rauscht“.

Der Herbst kam, und mit ihm färbte sich der Kirschbaum in den buntesten Farben, die man sich denken kann. Böhlich aber wurde es stiller und schwarze Vögel jagten am Himmel. „Hi“ heulte der Sturm. So wild und draufend kausste er umher, daß es in allen Nischen krachte. Die Pappel, die ja schon recht alt und morsch

war, heulte auf, und als ein besonders starker Windstoß kam, da brach sie zu Boden. Sie stürzte trachtend an dem Kirschbaum vorbei und lag nun still und stumm auf der Erde. „Liebe Frau Nachbarin“, rief der Kirschbaum, als der Sturm sich gelegt hatte, „tut es sehr weh!“ Aber er erhielt keine Antwort. Die Pappel war tot. Am anderen Tag kamen die Menschen, und einer sagte: „Das kommt davon, wenn man so lang ist“. Sie zerlegten die Pappel in lange Bretter und trugen sie fort, bis nichts mehr übrig war. Der Kirschbaum aber weinte viele Tränen um seine Nachbarin.

Tierfiguren aus Papier

Kaum ein anderer Zeitvertreib läßt der eigenen Phantasie so weiten Spielraum als die Herstellung von Tierfiguren aus Ane-



Vorsicht, bissig!

gummi. Alle erdentlichen Fabel- und Mär- chentwesen kann man sich auf diese Weise anfertigen, und man wird immer seine helle Freude daran haben. Allerdings ist man bei Verwendung von Aneagummi an eine gewisse Beschränkung an die gewöhnlichen Farben zu halten, denn man kann den Eiern ja schließlich nicht dauernd auf der Tasche liegen und soviel Aneagummi laufen, als es an sich wünschenswert wäre. Da gibt es nun einen wunderschönen Ausweg, der sogar noch den Vorzug hat, daß er uns so gut wie überhaupt keine Unkosten bereitet. Wir stellen uns die Aneagummi selber her und zwar aus Reitanapapier. Eine größere Menge Reitanapapier zerhacken wir in ganz kleine Stücke. Um gleich genügend Vorrat zu haben, zerreißen wir so viele Reitanapapier, daß die Stücken einen ganzen Eimer voll ausmachen. Hierauf gießen wir genügend Wasser hinzu, daß alles sich gründlich aufweicht. Nach zwei bis drei Tagen werden die Papierstücke ordentlich durchgeseiht, dann geben wir eine Menge Kartoffelmehl, etwa eine Kasserolle voll, hinzu. Durch gründliches Rühren erreichen wir, daß die Masse ganz gleichmäßig wird. Wer eine völlig weiße Aneagummi erhalten will, darf natürlich nur unbedrucktes Reitanapapier verwenden. Wenn wir Tusche- farben in Wasser auflösen und diese Lösung mit dem Kartoffelmehl zusammenbringen, können wir uns die Figuren in jeder beliebigen Farbe herstellen und somit die pracht- vollsten Wirkungen erreichen.

Recht nicht fertig!

„Was zeichnest du denn da, Peterle?“ „Einen Hund, Papa.“ „Aber der hat ja keinen Schwanz!“ „Der Schwanz ist noch im Zintenfah!“

Recht hat er!

Besucher zu Peterle, dem Kleinsten der Familie: „Und wie alt bist du, kleiner Mann?“ Und Peterle entriet: „Ich bin überhaupt nicht alt, ich bin jung.“



Beim Schmetterlingsfang Nach einem Scherenschnitt von Becker-Gebmar Deike (M)

gleich hinter dem Hause liegt. Es ist ein großer, schöner Garten mit vielen schattigen alten Obstbäumen, durch einen grün- getrichenen Vattenzaun von der Straße getrennt. Stills liegen sorgsam gepflegte Gemüserabatten und buchsbaumgeäumte Blumenbeete sowie eine kleine, luftige, gründerante Sommerlaube mit einem Rundbeet hochstengliger Rosen davor.



Ein kleiner, ponsbäckiger Bub läßt mit lautem Hoi-Hoi seine hölzernen Schimmel- schen über den Gartenweg traben. Aber als er die Mutter kommen sieht, läßt er die Schimmeln im Stich und kommt mit seinen kurzen, strammen Beinchen, was haste, was launke, und unter einem fröh- lichen Getreisch angetrudelt. Auf der kleinen Bank, im Schatten der gründerwachsenen Laube, sitzt ein altes verwittertes Mütterchen mit einem Strick- krumpf in den flehigen Händen. Schlo- meth ist das Haar über dem verwitterten und verwitterten Allfrauengegesichtchen. Wie ein Willenshieb hat sich die Stirn gefaltet, aber die Augen, die Steppe hinter blanken Brillengläsern freundlich zunicke, haben noch die klare, helle Bläue der Jugend.

Das ist die alte Oma Grothe. Sie hat sich müde geplagt auf dem großen Erbhofe und jetzt wollen die alten Knochen nicht mehr, aber die zerkerstalten alten Hände müssen sich noch immer unermüßlich regen. „Heil Hitler!“ grüßt Steppe stramm. „Heil Hitler, mein Junge!“ gibt die alte Frau freundlich zurück.

„Ja, Oma, nun ist er da und nun haben wir zu unseren beiden noch ein drittes Kind, noch eins mehr, was du unter deine großmütterlichen Fittiche nehmen kannst!“ sagt die junge Bäuerin und lächelt ein wenig: „Stephan heißt er — aber dabei hat man ihn immer Steppe gerufen!“

„Steppe?“ „Wie alt bist du denn?“ „Neun Jahre und im Dezember werde werde ich zehn!“ gibt Steppe zur Antwort. „Oh, noch ein blühendes Miesepetrig für dein Alter!“ meinte Oma Grothe. „Deide ist acht und...“ „Ja, wo steht denn das Mädel schon wieder!“ unterbricht die junge Bäuerin.

„Deide, Deide!“ Von irgendwoher kommt Antwort und dann pendeln aus luftiger Höhe zwei braune Beinchen, die in Sandalen und roten Söckchen stecken. Das zu diesen rot- bestrumpften Beinchen gehörende Obertheil bleibt einwärts noch im grünen Laub- verdeck des tieferabhängenden Blätter- daches eines alten, krummen Apfelbaumes verborgen.

„Aber, Deide, Herrgott, Mädel, mußt du denn immer in den Bäumen herum- turnen!“ tadelt die Mutter.

Gleich darauf kommt Deide vollends zum Vorschein — rund und rosig, ein krammes, ponsbäckiges Bauernmädchen mit flachblonden Düngeopfschen.

„So, nun komm, Deide, und sag deinem neuen Spielgefährten mal schön guten Tag. Und nun vertragt euch gut, Kinder! Deide, und du könntest dem kleinen Jungen, Steppe heißt er, mal alles so ein blühendes zeigen. Ich habe noch zu tun!“

Billig kam Deide der Aufforderung nach. Der Baum war schnell gebrochen und die erste Scheu überwunden.

„Heißt du eigentlich Steppe?“ forscht Deide nach einer kleinen Pause.

„Nein, eigentlich Stephan, aber sie haben mich alle Steppe gerufen!“

„Komisch, ich heiße Adelsheid, und Deide wird zu mir gesamt!“

„Uebrigens, wenn du Stachelbeeren magst, du kannst essen, so viel du willst. Die Büsche hängen so stoppervoll; aber kein Wasser darauf trinken, sonst wirst du krank und mußt sterben.“

„Die Birnen sind auch schon reif! Diese da“, Deide zeigt auf einen alten, großen Birnbaum, „die sind sehr fettig.“ Auch den alten, krummgehenden Graven- steiner, zwischen dessen dichtem Laubwerk oben in der Ägabelung ein lustiger Eich gezimert war, muß Steppe bewundern. „Wenn du mal mit rauffommen willst, das Brett ist lang genug, daß auch gut zwei drauf sitzen können!“ O ja, ist das fein, da oben in den Zweigen zu sitzen. Der Baum steht dicht am Jaun, unten gehen die Leute vorüber und sehen Steppe und Deide nicht.

Durch Gatten und Hof, durch Scheune und Stall führt die kleine Deide den neuen Hausgenossen. Das große Viehhaus gleich neben der Scheune steht jetzt leer. Die Gespanne sind im Heu und die Rüge auf der Weide. Aber Steppe interessiert sich für die Rammentafeln, die über den Stall- barren angebracht sind. „Haben denn Rüge auch Namen?“ fragt er verwundert.

„Et freilich!“ erklärt Deide wichtig, „da lies nur, und unsere Gatte, die Magd, die kennt jede einzelne Milchkuh und weiß, wieviel Liter Milch sie gibt. Lies mal, hier steht die Blä, da die Piese, die Lotte und Trine und Regine und Pore und Fix und Mohrchen und Schecke.“

„Ist keine Deide dabei?“ erkundigt sich Steppe.

Fortsetzung folgt

Das Reichsumlegungsgesetz

Das Reichsministerium hat in seiner Sitzung ein Gesetz angenommen, das den Reichsminister für Ernährung...

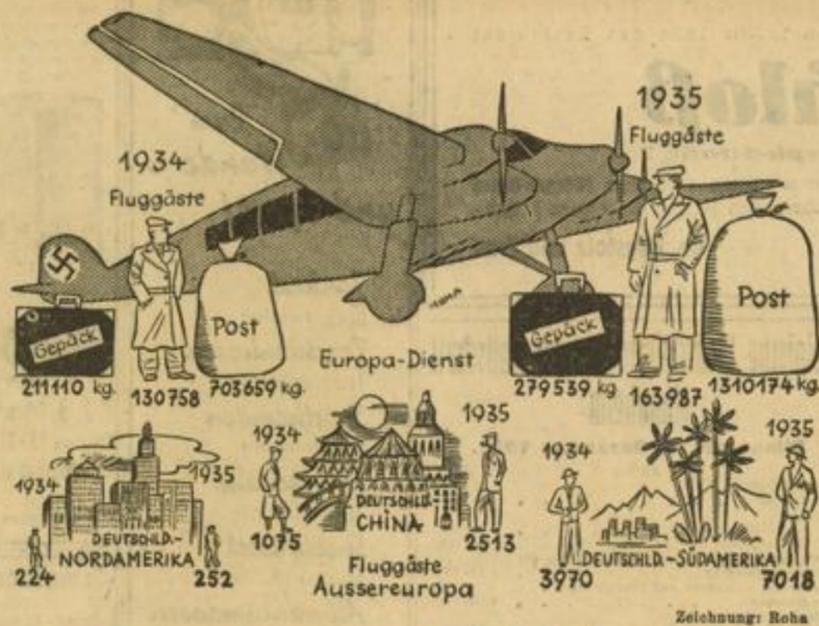
Keine Devisenanbietungspflicht für Olympiareisende

Nachdem der Reichsminister der Finanzen durch Erlass vom 18. April 1935 und 13. März 1936 angeordnet hat, daß Olympiareisenden durch Gewährung...

Wachstumsstand des Obstes zu Mitte Juni 1936

Nach Grund der Meldungen der Berichtslieferanten des Reichsministeriums liegt die allgemeine Beurteilung...

Das Zahlenbild der Lufthansa



Nichts zeigt deutlicher den ungewöhnlichen Aufschwung, den die Lufthansa im Dritten Reich genommen hat, als eine zahlenbildmäßige Gegenüberstellung der Flugleistungen zweier Jahre.

Sommerliche Börsenstille

Berliner Börse: Aktien und Renten uneinheitlich

Die sommerliche Börsenstille kommt in immer weicher werdenden Umständen zum Ausdruck. Auch heute war die Borsenstille...

wieder an, so daß bei mangelndem Angebot die Börse wieder feste Aktienkurse hatte. Es führten einige Preisrückgänge...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Weiter freundlich. Der Markt ist gut überdungen, die Wirtschaftsbereiche und die Geschäftskontaktskreise regen immer...

Getreide

Wirtschaftsminister Reichert hat in seiner Sitzung ein Gesetz angenommen, das den Reichsminister für Ernährung...

Baumwolle

Wirtschaftsminister Reichert hat in seiner Sitzung ein Gesetz angenommen, das den Reichsminister für Ernährung...

Getrennmühle

Das Ergebnis der Versteigerung 1935/36 wird als noch befriedigend bezeichnet, obwohl dieselbe gegen das Vorjahr geringfügig zurückgegangen ist...

Sehr guter Auftragsbestand bei Reich

In der RHB wurde einstimmig die Verbilligung einer Dividende von 3 Prozent auf den Nettogewinn...

Von 287 auf 357 Millionen

Es ist einleuchtend, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte durch das Anwachsen der Arbeitslosigkeit in den vorangegangenen Jahren außerordentlich in Mitleidenhaft gezogen wurde.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for currency types (Gold, Brief) and exchange rates for various countries like Argentina, Brazil, Canada, etc.

Large table of stock market data including Frankfurt Effektenbörse, Berliner Kassakurse, and Verkehrsaktien with various stock symbols and prices.

Geschäfts-Eröffnung!

Wir übernehmen ab 1. Juli 1936 das Restaurant

Neckarschloß

am Neckplat - Max-Joseph-Straße 2

Anerkannt gepflegte Küche und Bäckerei - ff. Biere (Bürger-Bräu) Feine Weine - Bitte, überzeugen Sie sich durch einen Besuch - Eigene Schlachtung.

Gg. Hagstotz und Frau

Ab 1. Juli: Carol Echte

im „Clou“

Das hervorragende Tanz-Trio

Für die Reise

Elegante Sporthemden

in allen Größen 35-48

Neueste Sommerkrawatten, Sportschürzen, Gürtel, Unterwäsche in großer Auswahl

Elegante preiswerte Damen-Wäsche

Modehaus Evertz

9 5. 14 (Planken-Neubau) 9 5. 14

Achtung!

Radfahrer! Autofahrer! Wanderer!

Alle brauchen die

NS-Verkehrskarte

des „Hakenkreuzbanner“

von Nord- u. Mittelbaden, Pfalz und angrenzenden Gebieten! Klare, übersichtliche Darstellung in Mehrfarbendruck. Maßstab 1 : 200000

Preis nur 40 Pfennig

Zu haben in allen Buchhandlungen!

Einheitsmietverträge

im Hakenkreuzbanner

R 3, 14-15, oder durch unsere Träger

Hauptschriftleiter:

Dr. Wilhelm Rattermann.

Beisitzer: Kurt W. Hagemier; Ober vom Dienst: Thilo Heller (in Urlaub); - Verantwortl. für Inhalt: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Riederer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Hagemier; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas (in Urlaub); für Kulturpolitik, Neuzeit und Ausland: i. B. Dr. W. Riederer; für Anzeigenwesen: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Reffel; für Sport: Julius G. (in Urlaub); sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichen, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b, Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. Ständige Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Seers, Berlin-Dahlem. Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: Sommerstr. 334 21. Für den Anzeigenstell. verantw.: Kurt Heberling, Rom. Bismarckstr. 11, 5 für Gesamtauflage (einschl. Beilagen) und Schwedinger-Ausgabe abt. 3 274. Durchschnittauflage Mai 1936: Ausgabe A Mannheim und Ausgabe B Mannheim 37 084 Ausgabe A Schwedinger u. Ausgabe B Schwedinger 6 001 Ausgabe A Weinheim und Ausgabe B Weinheim 3 274 Gesamt-DZ, Mai 1936 46 359

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Mannheim

Bilanz auf 31. Dezember 1935.

Table with Aktiva and Passiva columns, listing assets and liabilities with values in RM.

Table with Aktiva and Passiva columns, listing assets and liabilities with values in RM.

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1935.

Table with Soll and Haben columns, listing income and expenses with values in RM.

Die heutige Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 6% sowohl auf die Stammaktien als auf die Vorzugsaktien. Die Zahlung der Dividende erfolgt auf den Dividendenschein Nr. 2.

Der Vorstand: Nied. Schöberl, Wiedermann.



Zum Wandern und Sport!

- List of outdoor equipment: Jankeel Kleiderwesten, Teachtenhosen, Traditenräger, Sporthemden, Polohemden, Sportschuhe, Sportschürzen, Sportgürtel, Touristenkocher, Aluminiumdosen, Trinkbecher, Wanderteppiche, Schlafsäcke, Zeltbahnen, Zelle, Handentöpfe, Thermosflaschen, Maeschkompass, Kartenlaschen, Fahrenmesser, Eß-Bestecke, Toeristee, Rucksäcke, Brotbeutel, Feldflaschen, Sporthosen, Turnhemden, Fußballschuhe, Gymnastikschuhe, Trainingsanzüge, Sportgeräte, Badeanzüge, Badehosen, Bademützen, Badeschuhe, Badetücher, Medizin-Ball, Fuß- u. Handball.

Karl Lutz R 3, 5a

Dem Warenkatalog kommen der Bad-Beamtenbank angeschlossen. (Verlang. Sie Preisliste) - Vers. geg. Nachnahme

Berücksichtigt immer unsere Inserenten!

Eisschränke

mit besonders guter doppelter Lustrisolierung, daher geringer Eisverbrauch

Weickel C 1, 3, Breitestr. Eiskisten 23.- 28.- Eisschränke ab 40.- 66.- usw. auch in Raten!

Gebrauchte, leicht beschädigte und neue Räder in großer Auswahl beim

Fahradkönig Mohnen 11, 7 N 4, 18

Opel- u. Dürkopp-Fahrräder Katalog gratis!

Obstverwertungs-Zentral Genossensch. Saarpfalz e. G. m. b. H. Sitz: Zweibrücken

Generalvertrieb und Auslieferungslager für Trauben- u. Apfelsaft P. JANSEN U 4, 7 Tel. 23510

Grabkreuze wetterfest, erstklassige Arbeit, keine Nacharbeiten, kauft man vorrätig in jeder Preislage auch gegen Teuerung im Spezialhaus Christliche Kunst G. m. b. H. O 7, 2 beim Universum

Georg Vogel sen. Stadt, Obermeister I. R. sagen wir allen unseren Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Walter für die tröstenden Worte, dem Gesangsverein „Konkordia“ für den erhabenden Gesang, der Stadt Mannheim und dem Beamtenverein für das ehrende Gedächtnis und die Kranzspenden sowie allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. (35 028) Mannheim, 30. Juni 1936. Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach einem mit großer Geduld ertragenen Leiden ist am Sonntagabend mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Christian Heller Wagnermeister I. R. im Alter von 76 1/2 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben geschieden. Mannheim (Schwetzingerstr. 116), 30. Juni 1936. In tiefer Trauer: Regina Heller geb. Pleiss Friederike Mullinger geb. Heller Emilie Schmitt geb. Heller Eduard Mullinger Heinrich Schmitt und 2 Enkelkinder. Die Erdbestattung findet am Mittwoch, den 1. Juli 1936, um 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

ELEKTR



LICHT ANLAGEN

Umzugs-Arbeiten

Gordt R 3/2 Tel. 26210

Rolladen u. Jalousien werden billigst und gut repariert

Minnig U 5, 10 U 1, 23 Fernruf 24608 6574 V

Geigen sämtl. Streich- und Zupfinstrumente, Saiten und Saitenmaterialien vom Fachmann Hoyer F 1, 1

Wanzen u. ant. Insektenvermittel 100%ig. Keine Schäden! H. Rieg, J 5, 20 Fernruf 207 63.

Freiburger Münster-Lose Ziehung 9. Juli 1936 3500 Geldgewinne u. 2 Prämien zu 10000, 5000, 3000, 2000. Lospreis 50 Pfg., Doppellose 1 RM. MÖHLER K 1, 6 Breitestr.

Verlangen Sie überall Lederer's Apfelsaft - Traubensaft Apfelsaft-Schorle Traubensaft-Schorle alkoholfrei - naturrein, kalt entkeimt Johann Lederer Apfelsaft- und Süßholzwirtschaft Mannheim, Riffelstraße 37 - Tel. 534 45 EISFABRIK

Steppdecken • Daunendecken kauft man direkt bei Steppdecken-Fabrik Burk L'haufen, Hagenstr. (Halbeschlagstr.) Tel. 62762 Verlangen Sie Angebot.

Büromöbel Fernruf 40900 u. 40909 Carl Friedmann MANNHEIM Augusta-Anlage 3

Arbeiter-Anzüge blau und grau Adam Ammann Qu 3, 1 Spezialhaus für Berufskleidung Fernruf 237 89

Goldwaren Reparaturen Silberwaren Armband-Uhren Bestecke Trauringe Umarbeitung Neuanfertigung schnell, gewissenhaft, billig Hermann APEL P 3, 14, Planken gegenüber Neugebäude Mannheim seit 1903 Fernspr. 27633

Pfälzische Hypothekbank München Ludwigshafen a. Rh. Köln

10. Verlosung von Liquidationsgoldpfandbriefen Zur Heimzahlung auf 1. August 1936 werden heute verlost: Sämtliche Stücke zu GM. 50.- (Buchstabe A) der Reihen 1 bis 230 einschl. soweit sie nicht unter die früheren Verlosungen fallen. Die Verzinsung endet am 31. Juli 1936. Die nicht verfallenen Zinsscheine und der Erneuerungsschein sind mit dem Mantel einzuliefern. Die Beträge fehlender Zinsscheine werden am Kapital gekürzt. Einlösungsstellen sind unsere Kassen in Ludwigshafen a. Rh., München, Promenadestr. 6, Köln, Kaiser-Wilhelmring 34 und alle Banken. Verlosungslisten können durch diese Stellen bezogen werden. Bei der Einlösung von Stücken, die auf den Namen eines bestimmten Berechtigten umgeschrieben (vinkuliert) sind, bedarf es eines vorschriftsmäßigen Freischreibungsantrags. Formblätter mit Richtlinien für die Ausfertigung bitten wir anzufordern. Mit Rücksicht auf die Devisenbestimmungen empfehlen wir, die verlostten Stücke bei einer ortsansässigen Bankanstalt einzuliefern. Restanten aus den seitherigen Verlosungen: Alle noch umlaufenden Liquidationspfandbriefe der Reihen 4, 114, 154, 199, 211, 215, 336, 402, 458, 555, 616, 644, 658, 700, 777 und sämtliche Zertifikate. Ludwigshafen a. Rh., 29. Juni 1936. Pfälzische Hypothekbank

Christian Heller Wagnermeister I. R. im Alter von 76 1/2 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben geschieden. Mannheim (Schwetzingerstr. 116), 30. Juni 1936. In tiefer Trauer: Regina Heller geb. Pleiss Friederike Mullinger geb. Heller Emilie Schmitt geb. Heller Eduard Mullinger Heinrich Schmitt und 2 Enkelkinder. Die Erdbestattung findet am Mittwoch, den 1. Juli 1936, um 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.